

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 9. Januar 1834.

Die Abenteuer Erilands.

(Fortsetzung.)

Die nördliche Brücke, welche die Stadt mit der Vorstadt verband, wurde durch einen hölzernen, auf steinernes Mauerwerk aufgebauten Thurm vertheidigt, und gegen diesen, als den zugänglichsten Angriffspunkt, richtete sich die ganze Kraft der Normannen*). Die Vertheidigung begann aber in solchem Geist, daß die Belagerer durch einen Ausfall der Besatzung mit großem Verlust zurückgetrieben wurden; und am nächsten Morgen sahen dieselben mit einer Art abergläubischen Schrecken, einen Aufbau von zwei Stockwerken, der während der Nacht auf den Thurm aufgesetzt worden. Man erzählt, die wilden Normänner seien über diese Erscheinung so erschrocken gewesen, daß ohne die Vorwürfe ihrer Weiber sie augenblicklich eine Stadt, die allem Anschein nach durch Zauberei vertheidigt wurde, geflohen haben würden. Beschämt aber, wenn nicht ermuthigt, durch weibliche Beredsamkeit, kehrten sie zum Angriff zurück, wurden aber von einem Regen siedenden Oels und brennenden Pechs empfangen. Ihre Wuth, an dieser Stelle gedämpft, richtete sich dann gegen die Vorstadt, die sie mit Feuer und Schwert bis zu dem berühmten Kloster von St. Germain verwüsteten.

Als Siegfried, der Hauptanführer der Normannen sah, wie die reiche Stadt Paris durch einen Handstreich nicht zu gewinnen sei, ging er kaltblütig an die Befestigung seines Lagers, und baute solche Angriffsmaschinen, wie man sie damals kannte. Unter ihnen, erzählt man uns, befanden sich Stoßwidder, welche die Mauern erschütterten, bewegliche Dächer, unter denen sechs Leute zugleich fechten konnten, und Thürme auf Rädern, von sechszig Kriegern besetzt. Auf der andern Seite wurden dieselben mit einem Guß von Steinen, geschmolznem Blei und angezündeten Fackeln von den Wällen empfangen, mit Eisen beschlagene Balken wurden gegen die Wagen getrieben; und so dauerte die Belagerung von Monat zu Monat, beinah täglich durch Thaten wilder Wagniß von Seiten der Stürmenden, und romantischer Hingebung von Seiten der Belagerten bezeichnet.

Unter den Kriegern, die sich in der Stunde der Gefahr um das Nationalbanner gereiht, gab es viele von so verwegener und verzweifelter Tapferkeit, daß man sie

*) Dieser Thurm hieß nachher Tour du Grand Chatelet, und le Pont aux Changes deckt jetzt den Fluß statt der Holzbrücke, deren Schicksal hier beschrieben wird.

die rohen Vorboten der irrenden Ritter späterer Zeit nennen könnte. Häuptlinge, die aus ihren Ländereien vertrieben, Verschwender, die ihr Erbtheil vergeudet, Söhne, deren einziges Erbe Schwert und Schild ihrer Väter war — Leute jeder Art, durch ihre Thorheit oder ihr Unglück zu Waffenabenteuern getrieben, strömten eifrig zu der bedrohten Stadt. Einige wenige trieb als höherer Beweggrund ihre Vaterlandsliebe, und eine noch geringere Anzahl in dieser rohen Zeit bestand aus jungen Männern, die sich nach tapfrer Auszeichnung sehnten, und um Gefahren buhlten, wo solche nur am schrecklichsten oder glänzendsten erschienen.

Zu diesen gehörte ein Jüngling mit Namen Eriland. Seine Vorfahren waren hohe Beamte an Karls des Großen Hofe gewesen; doch später hatten die verderbliche Schlacht von Fontenai und die darauf folgenden Kämpfe die Familie zerstreut, ihr Vermögen zerschmolzen; und Eriland fand zur Zeit der Belagerung von Paris sein Vermögen auf ein Pferd, einen Falken, einen Hund und ein gutes Schwert beschränkt. Von Geburt ein Deutscher, und in jeder Art der Erbe einiger Vorurtheile Karls des Großen, haßte und verachtete er die Franken; und dieß gab, in Verbindung mit einem unberechnenden und selbst zwecklosen Muthe, seinem Benehmen eine Art von Hochmuth, der, ununterstützt wie sie war durch Reichthum, Würde oder Waffenruhm, zurückstieß, und fast abschreckte.

In den ersten Monaten der Belagerung fand er sich daher in der angefüllten Stadt ganz allein. Bei der Vertheidigung der Mauern und den Ausfällen aus den Thoren, nahm er sich wie ein gewandter und tapfrer Krieger, und unterhielt sich während dessen mit einsamen Spaziergängen auf den Wällen. Doch bald fing diese Lebensweise an, ihm matt und langweilig zu werden; stets boten sich seinen Augen dieselben Gegenstände dar; selbst die Gefahren waren Tag für Tag dieselben; und Eriland fühlte sich zuletzt gedrückt und einbeengt, wenn er um den engen Gesichtskreis von seiner Gefängnißinsel schaute, und er sehnte sich nach der Freiheit auf dem Felde, wo die Köpfe sich mit Schildern statt mit Steinmauern schützen.

Unterdeß that Graf Odo Alles, was in seiner Gewalt, um einen Geist sowohl der Einigkeit als des Wetteifers in der Besatzung zu erregen und zu erhalten; und nahm deßhalb zu Mitteln seine Zuflucht, die eine feinere Staatsklugheit, als sie dieser Zeit bekannt war, verriethen.

Seine Schwester Adelheid, eine junge Dame von bewundernswerther Schönheit wie von außergewöhnlichem Geist, ward seine Hauptthelferin, und unter ihrem Beistande bildete sich schnell in der belagerten Stadt ein kleiner Hof, dessen vorgeblicher Zweck weit wichtigern Plänen diente. Hier trafen sich die Tapfern und die Schönen in täglichem Verkehr; keine langweilige Thätigkeitspause bot Zeit zum Nachdenken und zur Reue dar; die Pracht, mit welcher die Gesellschaftsfeste begangen wurden, lieh den geselligen Reigen einen Zauber, und die Hindernisse der Form und der Oeffentlichkeit, durch welche die Schönheit von ihren Bewunderern entfernt gehalten wurde, gaben den stolzen Augen, die auf die Beschauer ihre Wirkung ausströmten, einen, wiewohl eingebildeten, Nebenglanz.

Doch ward das Alles nicht mit einem Male bewirkt. Ein Hof von wenigstens verhältnißmäßiger Feinheit wird in einer belagerten Stadt nicht plötzlich ins Leben gerufen, am wenigsten in einer Epoche, in welcher eine so lange Reihe auswärtiger Kriege und bürgerlicher Unruhen den Sitten einer an sich schon barbarischen Zeit ein noch wilderes Gepräge aufgedrückt. Täglich wurde der Gleichwage beider Geschlechter ein zarteres Gewicht hinzugefügt — jeden Tag wurde der unebnen Oberfläche der Gesellschaft eine neue Glätte gegeben, theils durch den Takt der Zeremonienmeisterin, theils in Folge des Zusammenseins selbst. Die Wirkung fühlte sich bald; und nicht allein darin, daß der ungestüme Geist der Besatzung zahmer, sondern daß die Kraft und die Begeisterung der Vertheidigung größer wurde. Die Führer fochten bei einem Ausfalle mit der Ueberzeugung, von den edlen und lieblichen Augen, denen sie öffentlich bei ihrer Rückkehr begegnen würden, gesehen zu werden; und so fand eine unzertrennliche Verbindung Statt zwischen dem Lächeln der Schönen und den Thaten des Tapfern, und Krieg wurde Zeitvertreib so gut als Mühe — ein Spiel, dessen Preis die Schönheit war.

Der Stolz, die Rückhaltung und bloße Gleichgültigkeit, mit denen unter der ganzen Schaar der Vertheidiger der Stadt ein junger hübscher Krieger sich von diesen Festlichkeiten fern hielt, konnte der Aufmerksamkeit nicht entgehen. In Eriland begegnete Adelheid dem ersten Hinderniß, auf das sie noch getroffen, und mit

dem Enthusiasmus des Genies ging sie an den Versuch, seine Hartnäckigkeit zu besiegen. Der junge Mann fand sich plötzlich in einer seltsamen Lage. Den einen Tag ward sein Geschmack befragt und seine Gesellschaft gesucht; und am folgenden, wenn er nun den Schauplatz mit der Miene einer bedeutenden Person betrat, übersah oder überging man ihn. In dessen Folge ward seine Selbstliebe verwundet und seine Neugier gereizt. War er wirklich nicht geeignet, einen beständigen Platz in der rohen Gesellschaft, welche die Sitten eines Hofes nachahmte, einzunehmen? Wer und was war diese Königin sein Wollende, dieser barbarische Mischling von Gallierin und Römerin, welche sich die Gunst und Zeichen des Königthums auszuspenden das Ansehen gab? Seine Gedanken und Augen wurden so zur jungen Adelheid hingezogen, und ein halb wohlthätiger, halb schmerzlicher Schauer durchlief ihn, wenn er sich diese instinktartigen Fragen beantwortete.

Adelheid war keine Königin sein Wollende, aber eine recht königliche Frau, welche die Natur selbst gekrönt. Ihre Gestalt war gebieterisch; ihre Züge standen mitten inne zwischen Grazie und Majestät; ihre Locken waren wie eine reiche, durch die Sonne in Gold gekleidete Wolke; ihre Stirn erhaben und bleich, und sanfter als das Meer vor der Geburt der Winde; und ihre Augen von so hellem und heiligem Blau, wie es nur je den Himmel malte. Eriland nahm ihr Bild in sein Herz, Zug für Zug; und fühlte endlich, daß die tiefste Wunde, die er von dem Schwerte des Feindes, wenn es durch den Quell seines Lebens schnitt, empfangen könne, die Vernichtung dieses glorreichen Gemäldes wäre.

Adelheid selbst ward eine Zeit lang die Gefahr nicht gewahr, ihre Gedanken so auf dem stolzen und hübschen Fremdlinge verweilen zu lassen; doch endlich ward ihr Benehmen kälter, die Vertraulichkeit, die unmerklich begonnen, abgebrochen, und Eriland sah sich mit empörendem Schmerz, doch mit unveränderter Liebe, allem Anschein nach, als einen Gegenstand der Gleichgültigkeit, wenn nicht der Verachtung, seiner Geliebten. Manchmal indeß, selbst in seinem schlimmsten Mißgeschick, schien ihm ein Augenblick des Mitleids oder der Schwäche in Alles, was er verloren, wieder einzusetzen, und berauscht von seinem Glück, vergaß er dann Alles um sich her, außer seine Liebe und seine Hoffnung. Bei einer dieser Gelegenheiten empfing er von Adelheid als Geschenk einen Falken; und entzückt über seinen Sieg, wartete er nun blos auf die nächste Zusammenkunft, um sein Werben mit Eifer zu betreiben. Keine Gelegenheit aber kam; sie vermied ihn gewandt und entschlossen, und als Eriland über gewisse Umstände, welche die Gabe begleitet, nachdachte, verzehrte ihn tiefster Kummer.

Denn eine Zeit lang zuvor war in die Gesellschaft eine Sitte eingeführt worden, die, in allen Zeiten und Ländern begründet, so natürlich als passend gefunden werden mußte; — daß der Liebende nämlich seine Geliebte durch ein Geschenk zu gewinnen suche. Die Führer hatten mit einander in Freigebigkeit, wie früher in Waffenthaten, gewetteifert, und er, der keine Juwelen zu schenken hatte, fühlte Schmerzen der Scham und Vernichtung. Nachdem Eriland seine Lage mit großer Unruhe überlegt, und schon entschlossen gewesen war, Nachts sich von der Mauer in des Feindes Lager zu schleichen, um eine Kostbarkeit zu stehlen, entschied er sich endlich, seinen Falken, ein prächtiges und werthvolles Thier, dahin zu geben, wohin er bereits sein Herz verloren, und laut rief der ganze Hof dieser großmüthigen That seinen Beifall zu. Das Gegengeschenk Adelheids nun aber, das er erst mit Triumph und Entzücken empfangen, schien ihm, betrachtete er es in Verbindung mit ihrer Zurückerhaltung, grades Weges als eine Demüthigung seiner Armuth, und bitter schaute Eriland auf die goldnen Glocken und Ketten, von denen die Klauen und der Hals des schönen Thieres funkelten, und auf die Sapphir- und Emeraldringe, in hellem Kupfer eingefaßt, mit denen es geschmückt war, als auf eben so viel bestätigende Beweise seiner Herabsetzung.

In dieser Stimmung vernahm er eines Tages mit heftiger Freude, daß am folgenden Morgen ein allgemeiner Angriff auf den Feind gemacht werden solle; und wiewohl er eine Zeit lang sich sorgfältig von den Abendgesellschaften der Prinzessin fern gehalten, beschloß er, noch einen letzten Begeisterungstrunk aus ihren schönen Blicken zu saugen, und dann in die Schlacht zu stürzen, um ihre Achtung zu erkämpfen, oder Liebe und Leben zugleich los zu werden.

*

Kaum hätte ein Zuschauer diesen Abend aus dem Betragen an dem kleinen Hofe Adelheids entnehmen können, daß ein Kampf so nah bevorstehe, der wahrscheinlich über das Schicksal der ganzen Stadt entscheiden werde. Lachen und Scherz machten ihre fröhliche Runde; Lieder erklungen und Legenden aus alter Zeit wurden erzählt; die Krieger flüsterten sanfte Worte in das Ohr der Schönen, und Damen errötheten und lächelten, während sie lauschten. Wiewohl feierliche Gelübde noch nicht Mode geworden waren, so ließen es die Führer doch daran nicht fehlen, ihren Gebieterinnen Wunder zu versprechen; und die letztern vergnügten sich damit, ihren Geliebten Aufträge zu geben, die sie in dem erwarteten Ausfalle ausführen sollten. Die Eine wünschte einen Kiesel vom jenseitigen Flußufer; eine Andre sehnte sich nach dem Zweige eines Baumes, nahe dem Lager des Feindes; und eine Dritte beauftragte ihren Diener mit einer satyrischen Botschaft an einen der Normannenführer, und bat ihn, während er sie ihm überbrachte, drei Mal auf des Heiden Schild zu schlagen. Adelheid gab beinah jedem Anwesenden einen kleinen Auftrag dieser Art; und, als der Graf Odo den Ausdruck gänzlicher Ergebenheit, mit dem man seiner Schwester Befehlen horchte, bemerkte, strömte ein stolzes Erröthen über seine Stirn. Im Bewußtseyn, daß die bewundernden Blicke ihres Bruders, den sie selbst mehr als Alles liebte, auf sie gerichtet waren, gerieth sie in wildere Heiterkeit und gab ihrer Einbildungskraft abenteuerlichen Spielraum.

„Hört, ihr Herren," sprach sie, „da habe ich noch etwas vergessen, — eine bloße Kleinigkeit zwar, und kaum der Rede werth: doch ist Jemand da, der um Adelheids willen das Geschäft übernehmen will?"

„Nenne es — nenne es!" riefen die Häuptlinge, und der Kreis schloß sich, während sie sprach, eng um sie her.

„Da ist ein Zelt," fuhr sie fort, „am östlichen Winkel des normännischen Lagers, das sich durch sein glänzendes Aeußere und einen weiten offnen Platz, der es, von einer doppelten Hüttenreihe bewacht, umgiebt, vor allen übrigen auszeichnet. Außer an besondern Abenden, wo die Götzenfeuer brennen und die Heiden sich in seinem Bezirk zur Vollbringung ihrer unheiligen Gebräuche versammeln, sind die einzigen Bewohner des Zeltes ein altes Weib von hoher Gestalt und ein kleines Kind. Die erste scheint eine Priesterin unter dem ungläubigen Volke, und entweder die Mutter des Kindes oder die zur Pflege desselben bestimmte Amme zu seyn." Adelheid hielt hier ein, und blickte sorglos in dem Haufen ihrer verwunderungsvollen Zuhörer umher.

„Sprich!" riefen sie Alle zugleich; „befiehl, wir sind bereit!"

„So möge einer," sagte die verzärtelte Schönheit, „mir dieß Heidenkind zu einem Fußpagen bringen!" Die Führer schwiegen, einige vor Erstaunen, und andere in der Meinung, sie habe nur gescherzt; so toll verzweifelt erschien das Unternehmen; doch im nächsten Augenblick schritt Eriland in den Kreis.

„Fräulein" — sprach er mit einer tiefen Verbeugung, „wenn ich von dem morgenden Ausfall lebend zurückkehre, will ich dieß Kind zu euren Füßen legen!" — Ein triumphirendes Erröthen stieg in Adelheids Gesicht; ihm folgte aber augenblicks eine tödtliche Bläße. Ihres Bruders Augen aber sah man funkeln und seine Wange glühen, als er etwas von fern auf sie blickte — und vielleicht schaute er zum ersten Mal in diesem Augenblick den Schein der königlichen Krone, die eines Tages auf der Stirne des Grafen von Paris zu leuchten bestimmt war. Eriland aber zog sich, nachdem er gesprochen, unter dem Beifallruf der Damen und dem versteckten Lächeln der Führer zurück, und unmittelbar darauf brach, gewarnt von dem gewöhnlichen Abendblasen auf den Wällen, die Gesellschaft auf.

(Fortsetzung folgt.)

(Eingesandt.)

Der Zufriedene — ein ernster Gedanke.

— „Paläste stürzen ein,
und auf den einsamen Mauern wächst Moos. —
Was in den Geist gelegt ist: bleibt ewig!"

Der Gelehrte, der Künstler, der Kaufmann, der Tagearbeiter, ja, was noch mehr sagen will, der Millionair, führen Alle ein und dieselbe Klage; von allen Seiten tönt es uns in die Ohren: „es geht schlecht, es will gar nicht mehr gehen!" Woher kommt dies?

Sind die Menschen nur deshalb nicht zufrieden, weil sie Menschen sind, oder fehlt ihnen außerdem noch etwas, daß sie über den Mangel an Baumaterialien für ihr Erdenglück zu klagen berechtigt sind?

Es fehlt ihnen allerdings nicht nur viel, sondern Alles; nämlich die Zufriedenheit. Der Mensch wird nur unglücklich durch das, was er nicht hat, und er kann also auch nur durch das zufrieden werden, was er nicht hat und auch nicht wünscht; denn nur das Wünschenswerthe ist ihm werth und das Erreichte genügt nie seinen Wünschen. — Der Blutarme, wie der Steinreiche, kommen in diesem Punkte überein. — Doch schätze man die Reichen deshalb nicht glücklicher als die Armen, denn wenn man die Wünsche Beider genau erwägt, so wird man gewiß finden, daß den Ersteren mehr fehlt.

Geld! Geld! höre ich Dich rufen, armer, bedauerungswürdiger Mensch, sey das Beste, was es im Leben giebt, und ohne welches es hienieden selbst nicht einfach gut gehen kann.

Du behauptest: Geld ist ein sicherer Wegweiser, denn wir kommen durch dasselbe am schnellsten zum Ziel. Geld ist ein Thürsteher, es öffnet alle Pforten; ja es ist die Liebenswürdigkeit, die Weisheit und die Tugend selbst, denn man hat sie alle, wenn man Geld hat.

Geld ist Geld, d. h., es findet seines Gleichen nicht. Und was bist Du ohne Geld? Du hast ein reines Herz, besitzest vielleicht die umfassendsten Kenntnisse, die gediegendsten Einsichten, Ehre, Ruhm, kurzum alles Gute — nur kein Geld. Was half Dir Dein rastloses Streben? Nichts, gar nichts, entgegnest Du mir.

Doch tröste Dich, wenn Du auch nicht die Hände voll hast; tröste Dich, wenn die geblendete Menge Deinem abgeschabten Rocke ausweicht und Deinen Gruß mit Kälte erwiedert, weil in dem alten Hute keine Staatspapiere liegen. Tröste Dich, wenn kein Leckerbissen, kein Braten Deinen Gaumen kitzelt; wenn kein prächtiger Wagen Dich in die herrlichen Gegenden der Provinz dahinträgt und Dir so mancher Genuß versagt ist, der Dir mehr als augenblickliche Lust eintragen würde.

Eines besitzest Du, das Dir kein Besitz irdischer Güter verschaffen kann, Du sollst es wenigstens besitzen; der Werth Deines inneren Ichs und Deine äußere Armuth, berechtigen Dich zur Verachtung dieser irdischen Güter; sie lehren Dich die Kunst, auch ohne sie zu leben, ohne sie glücklich zu seyn.

„Keiner ist vor dem Tode glücklich," sagte jener alte Weise. Aber auch Keiner ist nach dem Tode glücklich, wer sich nicht im Leben dazu vorbereitet und dieser Glückseligkeit würdig gemacht hat.

Schau' hin! welch' prachtvolles Leichenbegängniß zieht dort durch die Straßen einher. Der Sarg ist mit Silber und Tressen bedeckt, unter denen, an wenigen unbedeckten Stellen, das köstlichste Holz hervorscheint. Glänzende Wagen folgen hinterdrein. Der Zug hält auf dem Kirchhofe an. Mancher Arme, mancher in der Stille lebende Biedermann erkundigt sich: wer wird hier begraben? denn sie kennen ihn (den Verstorbenen) nicht; er hatte sich nie um sie gekümmert. Was hat er wohl verlassen? frägt hin und wieder einer der Gäste am reichbesetzten Todtenmahle, und — „zweimal hunderttausend Thaler" tönt das Echo der Erstaunten von allen Ecken zurück.

Jetzt wende Deinen Blick auf jene enge Gasse. Sie ist schwarz von Menschen und Alle zerfließen in Thränen. Selbst die Träger weinen. Wer wird hier zu Grabe geleitet? Es war ein Biedermann. Er hinterläßt nichts, als Liebe in den Herzen derer, die ihn kannten, und das Andenken ungezählter Hülfsleistungen, unendlicher guten Thaten, die er — wie der Allgütige — im Leben ausgestreut, oft, ohne auf Dank zu rechnen. Dies ist sein ganzer Reichthum. Er hat uns mit mehr als mit Geld unterstützt, rufen schluchzend tausend Arme, er war unser Freund, unser Vater, und uns stets mit Rath und Hülfe voller Freund- und Herzlichkeit bei der Hand. Er ist uns Allen gestorben.

Ohne Pomp und Trauermusik wird seine Leiche still in's Grab gesenkt. Alle sind tief ergriffen und von den aufrichtigsten Thränen wird sein Grab überströmt. Trübe und düster verläßt die Menge den Ort, der die Hülle ihres Geliebten bürgt. In seiner engen Wohnung ist alles öd' und verlassen; doch jeder Winkel, jeder Stuhl erinnert sie an einen Moment aus dem Leben ihres Freundes, wo er eine edle Gesinnung traulich an den Tag legte, eine heilige That vollbrachte; Keiner frägt, was hat er verlassen? doch

Jeder ist von dem Wunsche erfüllt: so wie Dieser zu sterben!

Du siehst also, auch ohne Geld kann man leben, auch ohne Geld helfen, auch ohne Geld sich Liebe erwerben, und ich höre Dich im Feuer Deiner edlen Seele ausrufen: „Hinweg mit dem erbärmlichen Knechte des Bösen, ich mag es nicht; ich will lieber arm und gut und brav seyn."

Doch Du vergißt, was Du thun würdest, wenn die Fähigkeit in Deinen Händen läge, Andere zu unterstützen. Geize darum nicht nach Geld, sondern strebe darnach; wünsche nicht, es zu gewinnen, sondern zu erwerben. Verschleudre es aber nicht zu Deinen Vergnügungen, unterstütze vielmehr einen bedrückten Armen, einen darbenden Familienvater, einen verlassenen Kranken; denn wahrhaftig! es würde dann so manches Leben erhalten werden!

3.

Miszellen.

Am 19ten Decbr. Abends war Dresden der Schauplatz eines grausigen Ereignisses: Gegen sieben Uhr Abends ward es auf den Straßen bekannt, eine Mondsüchtige wandele auf dem Dache eines fünf Stock hohen Hauses. Obgleich der Mond durch den dicht umwölkten Himmel nur schwach zu leuchten vermochte, bemerkte man doch dicht unter dem First des Hauses des Bäckermeisters Jänisch, welches von der einen Seite nach dem Platze vor dem Wilsdrufer Thore und dem neuen Postgebäude, von der andern nach der Annengasse gerichtet ist, eine weibliche Gestalt, welche mit einer weiblichen Arbeit, mit Vorbereitungen zu den zu Weihnachten gewöhnlichen Festgeschenken, sich zu beschäftigen schien. Das Dach selbst ist außerordentlich steil, da in dem Dache noch der fünfte Stock (außer dem Parterre) eingebaut ist, und das Haus ragt mehr als 10 Ellen über die anstoßenden Häuser hinaus, so daß die Nachtwandlerin durchaus nur auf das Dach dieses Hauses beschränkt war. Tausende von Menschen sammelten sich nach und nach, unter welchen eine Todesstille herrschte, da Jeder durch das geringste Geräusch die Mondsüchtige zu erwecken und ihren Sturz herbei zu führen fürchtete. Bisweilen erhob sich das Mädchen, wandelte auf dem First hin und her, und ging von der einen Seite des Daches auf die andere; einmal setzte sie sich auf den Rand des Firstes, und ordnete ihr Haar. Bald erfuhr man, daß die Nachtwandlerin die Tochter des Bäckers Jänisch, ein sehr hübsches Mädchen von 19 Jahren war, welche von ihrer Mutter ein nicht unbedeutendes Vermögen ererbt hat. Ein Polizei-Direktor und mehrere Polizeiwachtmeister kamen bald hinzu; allein sie verloren völlig den Kopf, und unterließen, weil sie jede Minute den tödtlichen Fall vermutheten, jedes Mittel zur Rettung. So verflossen vier peinliche Stunden ungenützt. Mehrmals trat das Mädchen auf den äußersten Rand der Ziegel, und lehnte sich weit hinüber auf die Straße herab, so daß die Brust Aller vor Schrecken erstarrte; dann wandelte sie wieder das Dach hinauf, setzte sich auf den First und sprach und sang im Traume. Vergebens erklärte der Postmeister sich bereit, seine großen Vorräthe an Heu und Stroh, welche in den nur 80 Schritte entfernten Poststall-Gebäuden lagen, herzugeben, womit beide Seiten des nur fünf Fenster breiten Hauses in wenig Minuten bei so vielen hundert zur Hülfe bereiten Armen bis über die erste Etage hätten angefüllt werden können, so daß der wahrscheinliche Sturz der Unglücklichen wenigstens nicht lebensgefährlich hätte seyn müssen, besonders wenn man die im Hause befindlichen Betten auf das Heu geworfen hätte. Allein der herzlose Vater, welcher nebst der Stiefmutter die Tochter stets sehr streng behandelte, weigerte sich, die Kosten scheuend, darauf einzugehen, und unbegreiflicher Weise ließ sich die Behörde dadurch abhalten, diesen Weg der Rettung anzuordnen. Man schlug vor, die Rettungsnetze, welche bei den Eisgängen der Elbe zwischen die Pfeiler gehängt werden, holen zu lassen, und an Balken aufzuhängen; der Polizeidirector ging darauf nicht ein, weil dies zu viel Zeit — ungefähr eine Stunde — koste. Eine Zeitlang wurden unter dem Dache große Tücher aufgehalten, allein auch dies unterließ man dann unbegreiflicher Weise wieder, während es die Pflicht der Polizei gewesen wäre, dazu Leute anzustellen. Einige Schornsteinfeger stiegen in der Esse in die Höhe, und befanden sich ganz in der Nähe der Nachtwandlerin, welche sie singen und sprechen hörten, ohne jedoch ihr helfen zu können. Mehre erboten sich, an Seile befestigt, aus dem fünften Dachstocke herauszusteigen und die Unglückliche zu ergreifen; sie wurden davon zurückgehalten, weil man fürchtete, die Nachtwandlerin werde, wenn sie sie bemerke, sofort erwachen und herunterstürzen. So wurden durch die Anwesenheit der Behörde Versuche von Privaten eher gehemmt, während der Vater versicherte, das Mädchen werde endlich zu dem Fenster des fünften Stockes, wo sie herausgestiegen, selbst wieder hineinsteigen, ein Glaube, welcher die Thätigkeit der Anwesenden, die Rettung zu versuchen, lähmte. — Kurz nach 11 Uhr geht die Mondsüchtige mit sicherem Tritte von dem First herab bis an die äußersten Enden der Ziegel, setzt sich auf der Kante, und schaut Minutenlang mit vorgebeugtem Körper ruhig die Tiefe hinab. Aengstlich gespannt erwarten Alle die schreckliche Katastrophe. Plötzlich erhebt sie sich, und geht ruhig auf die Fenster des Daches zu — da erblickt sie Licht in dem Fenster — ein gellender Schrei durchdringt die Luft und wird unwillkührlich von Tausenden wiederholt — ihm folgt augenblicklich ein dumpfer Fall, und das Schluchzen und Weinen der Umstehenden. Die Unglückliche hatte den Tod auf dem Straßenpflaster gefunden. Die ganze Stadt war von diesem schmerzlichen Ereigniß erschüttert. Ob das Licht in dem Bodenfenster durch die Unvorsichtigkeit eines Polizeiwachtmeisters oder des Vaters sichtbar wurde, ist noch nicht ermittelt; gegen Letzteren ist bereits

wegen grober Fahrlässigkeit, da ihm der Zustand seiner Tochter bekannt war, die Untersuchung eingeleitet, dem Vernehmen nach auch gegen die Polizei-Beamten, die unverantwortlicher Weise keinen Versuch zur Rettung in so langer Zeit angeordnet haben. Die Erbitterung gegen Beide ist allgemein. Der Bäcker Jänisch war früher in Verdacht die wohlhabende Mutter des Mädchens vergiftet zu haben, und man hält ihn für herzlos genug, daß er den Fall, seine Tochter zu beerben, für kein großes Unglück ansehen werde. Die Unglückliche war schon gegen 5 Uhr auf dem Sopha eingeschlafen, war kurz nachher im Traum auf den Boden hinaufgegangen, wobei ihr der Bäckerbursche auf der Treppe begegnete; sie war daher wahrscheinlich schon um 5 Uhr durch das Bodenfenster, wo sie die Schuhe hatte stehen lassen, auf das Dach gestiegen.

Der Sturm vom 18. December hat in dem schönen Walde von Tharand, unweit Dresden, gegen 40,000 der schönsten Stämme umgeworfen.

Aus Breslau berichtet man nachträglich, daß der Sturm vom 18. nicht allein Ziegeldächer beschädigte, sondern auch die Zinkbedachungen öffentlicher Gebäude theilweise aufrollte und hinab auf die Straße schleuderte. In Seifersdorf wurde der herrschaftliche Pferdestall umgeworfen, wobei 9 Pferde erdrückt wurden und in Deutsch-Tarnau bei dem Umsturz eines Stalles 36 Schaafe, 3 Rinder und 1 Kalb getödtet. Bei Breslau ist die Oder wieder im Fallen. Aus Bunzlau meldet man, daß auch dort der Sturm an Dächern, Zäunen und Waldungen großen Schaden angerichtet habe. In den dortigen Kämmerei-Forsten wurden über 6000 Bäume umgestürzt; in den Forsten der Herrschaft Klitschdorf schätzt man den Windbruch auf 30- bis 40,000 Stämme.

In Frankfurt a. M. verkauften die zur Stadt kommenden Bauersleute am 24. December Veilchen, welche bei dem gelinden Wetter im Freien zur Blüthe gekommen waren.

Aus Brünn wird unterm 8. Dezbr. über einen merkwürdigen Meteorstein-Fall bei Blansko in Mähren Folgendes berichtet: „Es war schon die Nacht eingetreten, als am 25. Novbr. unsre Stadt durch eine plötzliche so helle Erleuchtung erschreckt wurde, daß die Meisten glaubten, in einem der nächsten Häuser sey Feuer ausgebrochen. Ein darauf gefolgtes anhaltendes donnerähnliches Getöse in der Höhe zeigte indessen, daß die Erscheinung ein Meteor gewesen, und Personen, die sich im Freien befanden, hatten den ganzen Himmel von Norden her stark erleuchtet gesehen. Dieselbe Beobachtung wurde zu Posoritz, Butschowitz, Austerlitz, Sokolnitz, Boskowitz, Raitz, Lissitz, Tischnowitz und an vielen andern Orten, auf einem Flächenraume von 70 bis 80 Quadrat-Meilen, gemacht. In der Mitte dieser Gegend hatte man einen glänzend feurigen Körper am Himmel ziehen sehen, der, Anfangs klein, mit reißender Geschwindigkeit sich vergrößerte, so daß er bald an Umfang dem Vollmonde, dann einer Tonne, und endlich einem ganzen Hause gleichkam. Auf der Post-Linie von Lipuvka bis Goldenbrunn steigerte sich dies so, daß man glaubte, ganze Feuermassen wie Wolken niederstürzen zu sehen. Auf der Straße bäumten sich die Pferde, und viele Landleute waren von solchem Schrecken ergriffen, daß sie sich betend auf die Kniee warfen, ja manche plötzlich krank wurden. Der Lichtglanz war so außerordentlich intensiv, daß ihn das Auge nicht auszuhalten vermochte. In der Nähe folgten ihm mehrere starke Donnerschläge, die auf viele Meilen weit im Lande wiederhallten. Aber ungeachtet man aus diesem prachtvollen Meteore an mehreren Orten feurige Streifen, einem Feuerregen ähnlich, zum Erdboden niedergehen gesehen haben wollte, so verlautete doch nichts von einem Steinfalle, und man blieb lange in Ungewißheit über die eigentliche Natur des außerordentlichen Himmels-Erzeugnisses. Erst am elften Tage gelang es den ausdauernden Bemühungen des Dr. Reichenbach zu Blansko, der den Naturforschern durch verschiedene Entdeckungen bekannt ist, die Spur aufzufinden, und eine Stunde von seinem Wohnorte am Saum eines Waldes den ersten frischgefallenen Meteorstein zu entdecken. Am folgenden Tage wurden noch zwei andre gefunden, so daß man jetzt bereits drei Beweisstücke der seltenen Begebenheit besitzt. Hoffentlich wird man noch mehrerer habhaft werden, und die Meteorologen haben Hoffnung, ihre Sammlungen und Verzeichnisse bald durch den Meteorstein von Blansko bereichert zu sehen. Herr Dr. Reichenbach wird wahrscheinlich selbst nähere Mittheilungen über den Hergang liefern."

(Eingesandt.)

Auf grünenden Matten, im herrlichsten Thal,
Umkränzt von der Wasser lauttönendem Fall,
Genoß ich die seligsten Stunden;
Umstrickte Dein Zauber mein liebendes Herz,
Schnell rannen die Stunden durch Kosen und Scherz,
Tief fühl' ich im Herzen die Wunden,
Enteilt sind die glücklichsten Stunden. E.

Auflösung der Homonyme in voriger Nummer:
Der Straus.

Charade.

Dreisylbig.

Nicht wohnen in den ersten Beiden
Möcht' ich, doch ist es gut drin seyn,
Wenn in die Dritte dort mit Freuden
Man gießt manch Gläschen guten Wein.
An Häusern sieh'st Du oft das Ganze
Und höchstens stößt Du Dich daran;
Doch hüte Dich vor ihm als Pflanze,
Da giftig, es Dich tödten kann.

Haupt-Momente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

In Wien kommen nun nach und nach die Herren Minister der deutschen Mächte an; auch die Holländische Gesandtschaft ist bereits eingetroffen. Die Conferenzen werden daher wohl bald beginnen.

In der Schweiz hat nun der große Rath des Cantons Bern beschlossen, daß mit Ende des Jahres 1833 die den aus Frankreich eingedrungenen Polen verabreichte Unterstützung aufhören müsse.

In Frankreich sind zu Paris am 22. Decbr. die Kammern der Deputirten durch Se. Maj. den König in Person eröffnet worden. Die Königl. Rede theilen wir unter dem Artikel Frankreich mit; sie lautet ganz friedlich. — In der Regentschaft Algier haben die franz. Truppen wieder mehrere Kämpfe bestanden. — Die Französische Regierung hat jetzt mit Haiti (St. Domingo) einen neuen Vertrag abgeschlossen, dessen Hauptpunkte folgende seyn sollen: Haiti zahlt anstatt 150 Millionen, 75 Millionen, und die bereits gezahlten 20,300,000 Fr. sollen von dieser Summe in Abrechnung gebracht werden. Forthin bezahlt Haiti jährlich 1 Million, und dieß 25 Jahre lang, und dann bis zur gänzlichen Abtragung der Schuld jährlich 2 Millionen.

Aus England berichtet man die wieder erfolgte Ankunft des Fürsten Talleyrand zu London. In Hinsicht der Kriegsgerüchte, Rußland betreffend, sollen die eingegangenen Depeschen durchaus so friedlicher Art seyn, daß erstere als durchaus unbegründet erscheinen.

In Spanien dauert der Krieg fort; die Verbindungen mit Frankreich sind auf's Neue unterbrochen. Die Karlisten verlieren nichts bei ihren Niederlagen, und die Soldaten der Königin gewinnen nichts durch ihren Sieg. Der Schauplatz der Empörung wechselt nur den Platz; von den Städten wenden sich die Carlisten in die Gebirge und von diesen auf die Landstraßen. Dieß ist die Geschichte des Bürgerkrieges in Spanien. Es wäre daher thöricht, wenn man sich über den wahren Zustand dieses Landes täuschen wollte: es wird, was man auch sagen mag, noch lange dauern, ehe die Ruhe dorthin zurückkehrt.

Aus Portugal sind zwar Nachrichten eingegangen, sie bringen aber wenig Neues. Die Armeen haben ihre früheren Stellungen inne.

Aus Amerika meldet man, daß im Staate Mexico es dem General Santana geglückt ist, am 9. Octbr. 1833 in einer der Vorstädte von Guanaxuato, genannt Mellado, das Armeekorps der Insurgenten gänzlich zu schlagen. Die Trümmer dieser Abtheilung, so wie der General Arista selbst, ergaben sich auf Gnade und Ungnade. Santana hat die Generale Moctezuma und Guesta an der Spitze von 1000 Mann abgesendet, um noch den General Duran zu verfolgen, der mit 500 Mann in der Richtung nach Oajaca retirirte. — General Santana (auch jetziger Präsident von Mexico) rückte am 20. Octbr. wieder in Mexico mit 400 Gefangenen, worunter 25 Ober-Offiziere, ein, und erließ eine Proklamation, welche verkündet, daß die Revolution zu Ende sey. — In Buenos-Ayres ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen; eine allgemeine Gährung gegen den Gouverneur Balcarce hat solche erzeugt. Die Gegner der Regierung zogen ihre Anhänger in der Umgegend der Stadt zusammen. Die Truppen der Regierung waren bereits versammelt und gegen die Insurgenten ausmarschirt. Einige Scharmützel waren schon vorgefallen, hatten aber zu keinem Resultate geführt. Man war sehr begierig zu hören, zu welcher Parthei sich General Rosas schlagen würde; aber da er wenigstens 150 Lieues von der Stadt (kriegführend gegen die Indianer) entfernt ist, so wird lange Zeit vergehen, ehe man seinen Entschluß erfahren kann.

Nachrichten aus Persien zufolge ist der bekannte Prinz Abbas Mirza mit Tode abgegangen.

Frankreich.

Am 23. Dezember Mittags begab sich zu Paris der König in feierlichem Aufzug nach dem Palast der Deputirtenkammer, um dort die Session in Person zu eröffnen. In Folge des ungünstigen Wetters war das Gefolge weniger zahlreich als gewöhnlich. Indeß waren die Fenster stark besetzt und Se. M. wurden von dem Abgang aus den Tuillerieen bis zu der Ankunft vor dem Sitzungsgebäude, mit dem fortwährenden Ruf: es lebe der König! begleitet. Wiederholter Ruf: Es lebe der König! begleiteten Se. Maj. bis zum Thron. Die Rede selbst lautet wie folgt:

Meine Herren Pairs und Deputirten. Die Ruhe Frankreichs ist seit Ihrer letzten Session nicht gestört worden; das Land befindet sich gegenwärtig in dem Besitz der Wohlthaten der Ordnung und des Friedens. Die Anstrengungen der Industrie und des Gewerbfleißes erhalten überall ihre Belohnung. Die beschäftigte und für die Ruhe gestimmte Bevölkerung vertraut auf die Dauer unserer gesetzlichen Einrichtungen, auf meine Treue, sie zu bewahren; und die öffentliche Sicherheit ist das Unterpfand des Nationalwohls. Durch die Verbürgung aller Rechte, durch die Beschützung aller Interessen, durch die Billigkeit und Mäßigung unserer Politik haben wir diese glücklichen Resultate erreicht. Um deren Fortdauer zu sichern, werden wir mit Kraft und Geduld bei diesem System beharren. Noch ist eine fortwährende Wachsamkeit nothwendig; denn unsinnige Leidenschaften und strafbare Umtriebe strengen sich an, die gesellschaftliche Ordnung zu zerstören. Wir werden ihnen Ihre loyale Mitwirkung, die Festigkeit der Gerichtsbehörden, die Thätigkeit der Verwaltung, den Muth und Patriotismus der Nationalgarde und der Armee, die Weisheit der Nation, entgegensetzen, welche alle über die Gefahr der Vorspiegelungen, denen diejenigen Eingang zu verbreiten suchen, welche die Freiheit angreifen, indem sie vorgeben, sie zu vertheidigen, aufgeklärt sind; und wir sind des Triumphs der verfassungsmäßigen Ordnung und unsrer Fortschritte in der Civilisation gewiß. So, meine Herren, werden wir endlich den Umwälzungen ein Ziel setzen und die Wünsche Frankreichs erfüllen. Ich danke Frankreich für die Unterstützung, welche es mir gewährt; ich danke

---

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

demselben für die Beweise von Zutrauen und Liebe, welche es mir an den Tag gelegt. Ich habe dieselben mit Rührung in den Departements gesammelt, welche ich besuchen konnte, und ich danke der Vorsehung für das Gute, dessen unser Vaterland bereits genießt und das die Zukunft ihm noch verspricht. Auch Sie, meine Herren, werden mich in meinen Bemühungen unterstützen, die Vergrößerung des National-Reichthums durch Eröffnung neuer segensreicher Quellen für unsern Handel und unsern Gewerbfleiß zu befördern und Wohlstand neben Arbeit unter alle Klassen der Bevölkerung zu verbreiten. Ich hoffe, daß die neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Zölle, welche die Fortschritte unserer Industrie bezeugen, den ihnen gebührenden Schutz, mit den Grundsätzen einer weisen Freiheit, welche die aufgeklärten Regierungen anzuerkennen geneigt sind, in Einklang bringen werden. Der Volksunterricht hat durch Ihre Mitwirkung einen heilsamen Schwung erhalten. Die Finanz- und diejenigen Gesetze, welche die Vollziehung der Verträge erheischt, werden Ihnen ungesäumt vorgelegt werden. Die Staatseinkünfte verbessern sich, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß sie auch ferner mit dem Aufschwunge unserer Wohlfahrt in Uebereinstimmung stehen werden. Mehrere Gesetzentwürfe, von denen Ihnen einige bereits vorgelegt worden sind, werden Ihren Berathungen ebenfalls übergeben werden. Ich darf mit Grund hoffen, daß die Verheißungen der Charte im Laufe dieser Session ihre Erfüllung erhalten werden. Ich bin so glücklich, Ihnen anzeigen zu können, daß unsere Verbindungen mit sämmtlichen Mächten, und die Versicherungen, welche ich über ihre Gesinnungen erhalte, keinen Zweifel über die Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens übrig lassen. Die pyrenäische Halbinsel ist der Schauplatz ernster Ereignisse gewesen. Sobald die Regierung der Königin Maria II. in Lissabon wieder hergestellt worden, habe ich unsere diplomatische Verbindungen mit Portugal wieder angeknüpft. In Spanien hat der Tod des Königs Ferdinand VII. seine Prinzessin Tochter auf den Thron berufen. Ich habe mich beeilt, die Königin Isabella II. anzuerkennen, in der Hoffnung, daß diese schnelle Anerkennung und die Verhältnisse, welche sie zwischen meiner Regierung und der der Königin Regentin gründete, dazu beitragen würden, Spanien vor den es bedrohenden inneren Zerrüttungen und Spaltungen zu bewahren. Die Ruhe scheint auch bereits in den Provinzen, wo die Rebellion ausgebrochen war, sich wieder herzustellen. Das Armee-Corps, welches ich aufzustellen befohlen, bürgt hinlänglich für die Sicherheit unserer Gränzen. Mit Großbrittanien stets innig verbunden, können wir mit Grund darauf rechnen, daß die Schwierigkeiten, welche die Abschließung des definitiven Tractats zwischen dem Könige der Belgier und dem Könige der Niederlande noch verzögern, weder die großen Interessen Belgiens, noch die Ruhe Europas mehr gefährden können. Die Schweiz ist für den Augenblick durch innere Zwistigkeiten beunruhigt, welche jedoch durch die weise Festigkeit ihrer Regierung bald werden beigelegt werden. Ich habe mich beeilt, ihr bei dieser Gelegenheit die Dienste zu leisten, welche sie von einem treuen und uneigennützigen Verbündeten erwarten konnte. Das ottomanische Reich ist von großen Gefahren bedroht gewesen. Ich habe es mir angelegen seyn lassen, eine Pacification zu beschleunigen, welche sowohl die Interessen Frankreichs, wie die Stabilität der europäischen Ordnung erheischten. Ich werde in meinen Bemühungen, um die Erhaltung derselben zu sichern, fortfahren. Die Ereignisse, über die ich mich so eben gegen Sie ausgesprochen habe, und insbesondere die Lage der pyrenäischen Halbinsel, haben mir die Pflicht auferlegt, die Armee auf einen durch die Sicherheit des Staats gebotenen Fuß zu erhalten. — Vollenden wir unser Werk, meine Herren, damit die mächtige und geachtete Ordnung hinführo gegen jeden Eingriff bewahrt werde, der den National-Interessen verliehene wirksame Schutz, die letzten Hoffnungen der Faktionen verscheuche, und das unter dem sorgsamen Schutze der von ihm gegründeten Regierung glückliche und freie Frankreich endlich ohne Hindernisse auf der Bahn seiner Wohlfahrt fortschreite. Dies ist mein theuerster Wunsch, und Sie werden mir behülflich seyn, damit er in allen Stücken erfüllt werde.

Dem Schluß der Rede folgte ein lautes und wiederholtes: Es lebe der König! welcher Ruf auch den König auf der Rückkehr nach dem Schloß begleitete.

Wie man wiederholt versichert, wird ein Oberbefehlshaber über die Westdepart., deren gegenwärtiger Zustand der Regierung ernstliche Besorgnisse einzuflößen scheint, binnen Kurzem ernannt werden.

Am 2. Decbr. sind 2300 Mann von der Besatzung von Oran mit 12 Feldstücken ausgerückt, um den an vier Offizieren dieser Besatzung verübten, neulich erwähnten Mord an den Beduinen zu rächen. Sie brachten diesen allerdings empfindliche Verluste bei, erreichten jedoch ihren Zweck nicht vollständig, und es sollte daher nach einigen Tagen zu einer neuen Unternehmung der Art geschritten werden.

In diesen Tagen ist die Polizei eines gewissen Mercier, der zu den Galeeren verurtheilt gewesen und nach überstandener Strafzeit Hauptmann einer Räuberbande geworden war, habhaft geworden. Diese Bande hat besonders die Landgemeinden um Paris seit längerer Zeit sehr beunruhigt.

Die vor einiger Zeit zwischen dem schwed. Gesandten und der franz. Regierung eingetretenen diplomatischen Irrungen sollen itzt gänzlich beigelegt worden seyn.

Spanien.

In einem Schreiben aus Madrid, vom 14. Decbr. v. J., wird gemeldet, daß die Wahl der Präfecten für die Departements, in welche der größte Theil des spanischen Gebietes vor Kurzem getheilt worden, die allgemeine Aufmerksamkeit rege gemacht habe, indem sich unter den Ernannten mehrere Liberale von Ansehen und Einfluß befinden. Der kommandirende General an der portugies. Grenze soll aufs Neue das portugies. Gebiet betreten haben und bis Braganza vorgedrungen seyn, in der Erwartung, der Person des D. Carlos habhaft zu werden. Laut den neuesten Berichten aus Bayonne, ist die Geistlichkeit in den baskischen Provinzen noch immer sehr geschäftig, um der Sache des Don Carlos allen möglichen Vorschub zu leisten, und die Insurrection in diesen Provinzen zu unterhalten. Klöster und Kirchen werden zu Waffen- und Munitions-Niederlagen hergegeben. Carlisten, welche in Logrono eingezogen waren, haben, wie behauptet wird, dort die Inquisition wieder hergestellt und jedem Inquisitor einen Gehalt von 2000 Piastern ausgesetzt. Die Truppen der Königin sollen besonders dem General Valdez sehr zugethan seyn.

Die Sentinelle des Pyrénées vom 24. Decbr. v. J. enthält Folgendes: „Catalonien und Aragon, wo es bisher so ruhig geblieben war, haben endlich den fortwährenden Aufhetzungen der Priester und Mönche nachgegeben; denn

schon thut sich dort eine starke Gährung kund, und es wird selbst von einzelnen Aufständen gesprochen, die bereits zum Ausbruch gekommen wären. Es heißt, 6000 Insurgenten ständen in der Nähe von Estrella, und der General Valdez wäre im Begriff, sie an der Spitze von 3000 M. anzugreifen. Ein Courier ist mit Depeschen für die franz. Gesandtschaft in Madrid, in größter Eile von Bayonne dahin abgereist. Man spricht von der Bildung beweglicher Colonnen in den, an die franz. Gränze stoßenden Provinzen, zur Zerstreuung der Insurgentenhaufen und der Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und Ruhe. Der General Pastor ist zum Gen.-Capt. der baskischen Provinzen ernannt worden." Ueberhaupt lauten die seit einigen Tagen von der spanischen Grenze eingegangenen Nachrichten wiederum sehr beunruhigend. Die Insurrection in Spanien, welche man einen Augenblick schon für unterdrückt gehalten hatte, zeigt sich itzt wieder auf mehreren Punkten, und zwar auf eine Weise, daß neue Besorgnisse entstehen müssen. Keiner der Empörten, welche sich in Biscaya befanden, ist in seine Heimath zurückgekehrt, sondern diese zerstreuten sich bei dem Erscheinen der zahlreichen Streitkräfte der Königin stets, in Guerillas vereinigt, in andere Provinzen. Die Anzahl der Guerillas, welche Navarra durchstreifen, ist bedeutend geworden. Viele Bewohner dieser Provinz haben sich in der letzten Zeit an die Insurgenten angeschlossen, und der Gen. Valdez sieht sich genöthigt, auf diesen Punkt zahlreiche Truppenabtheilungen zu schicken, um die Insurrection niederzuhalten. Das Nämliche ereignete sich in allen Provinzen des Südens. In jenen Gegenden, die itzt von Truppen entblößt sind, recrutirt itzt der Pfarrer Merino sein kleines Heer. In Bordeauxer Blättern vom 24. u. 25. Decbr. wird berichtet, daß es am 15. Decbr. in Madrid zu unruhigen Auftritten, und zwar durch die Constitutionellen veranlaßt, gekommen, das Leben des Herrn Zea hierbei in Gefahr gerathen, durch die persönliche Gegenwart der Königin Regentin aber, welche sich sogleich beim Ausbruche des Tumults zu Pferde setzte und durch die Straßen ritt, die Ruhe wiederhergestellt worden sey. Der Hauptsitz der Rebellion ist, nach der Versicherung jener Blätter, gegenwärtig in den Südprovinzen Spaniens. Die span. Regierung soll sämmtliche Gen.-Capitäne und Bischöfe nach Madrid entboten, und Sarsfield dieser Aufforderung bereits Folge geleistet haben.

Portugal.

Die neuesten Nachrichten aus Portugal, die durch das Dampfschiff Lightning überbracht worden, sind aus Lissabon vom 18., und Porto vom 21. Decbr., jedoch abermals ohne besonderes Interesse, wenigstens mit Beziehung auf die militärischen Operationen der beiderseitigen Heere. Ueber den Erfolg der Unterhandlungen zwischen dem Obersten Hare und D. Miguel, war in Lissabon noch nichts zur öffentlichen Kunde gekommen. Der Nachfolger des Marschalls Bourmont, im Oberbefehl über die miguelistischen Truppen, General Macdonald, soll seine Stelle niedergelegt, und den Grafen Santa Marta zum Nachfolger erhalten haben.

Türkei.

Rußland ist unermüdlich im schwarzen Meere geschäftig. Nachrichten aus Constantinopel vom 21. v. M. melden, daß die Häfen von Sebastopol, Nicolajeff und andere einen Anblick der größten Thätigkeit gewähren. Der Schiffbau macht überall dort die größten Fortschritte. Aeltere Schiffe werden ausgebessert, und zwar selbst auf den türk. Schiffszimmerplätzen, wo sich die vorzüglichsten Materialien zu diesen Arbeiten finden. Christliche Seeleute werden für den Dienst in der russ. Marine auf diesen Plätzen täglich angeworben. Auch in den Forts der Dardanellen ist man mit bedeutenden Ausbesserungen beschäftigt.

Die Fürstenthümer Moldau und Wallachei sind nun völlig organisirt, und es soll nächstens zur Wahl der Hospodare geschritten werden.

Der General Selim Bey (der bekannte Renegat Seve) ist mit zweien seiner Brüder desertirt und hat sich unter den Schutz des Sultans begeben. Dasselbe sollen auch zwei Obersten gethan haben. Der General-Kommandant der Artillerie, Ali Bey, ist kürzlich in Syrien gestorben, und zwar, wie man argwöhnt, keines natürlichen Todes. Die ägyptischen Offiziere äußern allgemein Unzufriedenheit; den Soldaten fehlt es an aller Mannszucht, was man einem kürzlich von Ibrahim erlassenen Befehle beimißt, daß sich die Offiziere und Unteroffiziere nicht mehr des Stockes bedienen sollen. Nicht besser sieht es bei der Militair-Marine aus. Nachdem sich bei derselben seit einiger Zeit die Desertionen sehr vermehrt hatten, wurde bekannt gemacht, daß jeder Kapitain, in dessen Kompagnie künftig ein Mann fehlen würde, einen andern stellen und außerdem noch 1500 türk. Piaster Strafe zahlen müsse. Die Offiziere sind auch gezwungen, der Regierung die Mobilien zu bezahlen, welche diese den Kriegsschiffen liefert, weshalb sie oft deren Schuldner für den Belauf eines 8- oder 10monatlichen Soldes sind. Im Volke ist das Elend ziemlich allgemein, und Ibrahim Pascha hat sich dadurch veranlaßt gesehen, seinem Seiden- und Tabacksbau-Monopol für den gegenwärtigen Augenblick zu entsagen. Zum größten Unglück ist auch der Nil itzt ausgetrocknet, und die Bewohner Aegyptens sind daher im Jahre 1834 mit einer Hungersnoth bedroht.

Alle Todesurtheile in der Türkei müssen künftig von einem Revisionshof in Constantinopel bestätigt werden, so daß es im türk. Criminalprozeß nun auch drei Instanzen giebt, nämlich eine erste Instanz, einen Appellations-Hof und einen Cassations-Hof.

Vermischte Nachrichten.

Am jenseitigen Rheinufer ist, der früher so gefährlichen Stelle beim Binger Loche gegenüber, ein Denkmal errichtet worden, welches auf ausgesprengten Steinen ruht und folgende Inschrift trägt: „An dieser Stelle des Rheins verengte ein Felsenriff die Durchfahrt. Vielen Schiffen ward es verderblich. Unter der Regierung Friedrich Wilhelm's III., Königs von Preußen, ist die Durchfahrt, nach dreijähriger Arbeit, auf 210 Fuß, das Zehnfache des Früheren, erweitert

worden. Auf gesprengtem Gestein ist dieses Denkmal errichtet. 1833."

Einer der ältesten Danziger Schiffer, Zander, befand sich am 14. Decbr., Geschäfte halber, in Fahrwasser, als er hörte, daß sein Sohn, ebenfalls Schiffs-Kapitain, welcher mit dem Danziger Schiffe „Glück auf" kürzlich nach St. Petersburg gegangen war, im Ansegeln sey. Der Vater freut sich, daß er gerade zur Stelle ist und eilt dem Schiffe entgegen, um den Sohn zu begrüßen. Schon ist das Schiff ganz in der Nähe, doch ach, seine Flagge hängt trauernd herab, Unglück verkündend. Und so war es denn auch; der Schiffs-Kapitain selbst war auf der Rückreise an einem jener stürmischen Tage, in der Gegend der Insel Gothland, von dem Verdeck seines Schiffes durch die überstürzenden Wellen hinabgerissen worden und ertrunken.

Ein Ereigniß, das wenige Beispiele darbietet, hat sich in der Gemeinde Schaffen, Canton Diest, zugetragen. Heinrich Eelen, in dieser Gemeinde wohnhaft, ist, durch seine Tabackspfeife verbrannt, todt gefunden worden. Dieser Unglückliche hatte seine, noch nicht ganz ausgebrannte, Pfeife in die Tasche seiner langen Beinkleider gesteckt, wodurch seine Kleidung Feuer fing, das man, aller Anstrengungen ungeachtet, nicht löschen konnte.

Durch den Sturm am 18. v. M. ward auch die ehrwürdige Gellert-Linde in Hainichen entwurzelt. Das Holz derselben fand seine eifrigen Liebhaber, und diese werden es zu Möbeln verarbeiten lassen, um ihnen einen besondern Werth geben zu können. Man wird dem Andenken Gellerts wieder einen jungen Baum pflanzen.

Am 18. December v. J. Abends wurde zu Wallenstadt (Schweiz) in einer Stube, wo mehrere Leute zusammen tranken, plötzlich das Licht ausgelöscht. Als man es wieder anzündete, war der Lieut. Franz Huber erstochen.

Die Gebrüder Müller in München haben einen neuen Gerbestoff entdeckt. Das Geheimniß wird von ihnen gegen eine bedeutende Summe zum Kauf gestellt.

Vor Kurzem wurde in Lüttich das Testament eines Barons B. eröffnet. Man fand darin, daß er seine 30,000 Frs. Einkünfte einem Sohne vermachte, welcher in Lonpoigne bei Nivelles lebe. Der Testaments-Executor fand dort, als den Sohn des Verstorbenen, auf dem Felde bei den Kühen, einen Bauernburschen, welcher sehr erschrocken war, daß man ihn seinen Pflege-Eltern entnehmen wolle. Der Vater hatte die Mutter des Kindes nicht geheirathet, dasselbe auf das Land gegeben und sich gar nicht weiter darum bekümmert, auch das Kind nichts von seinem Stande wissen lassen. Jtzt wird nun der junge gnädige Herr in Lüttich eine wissenschaftliche Bildung erhalten.

Se. Maj. der Kaiser v. Oesterreich hat einer Deputation von Freunden der Homöopathie die Erlaubniß ertheilt, sich nach homöopathischen Grundsätzen behandeln zu lassen, indeß bleibt den homöopathischen Aerzten das Selbstdispensiren untersagt. Es ist demnach wieder eine homöopathische Apotheke eröffnet worden.

Man erfährt jetzt etwas Näheres über den schon erwähnten Bankerutt in Bremen. Die Brüder H. und Th. B. sind gefänglich eingezogen. Sie haben für 127,000 Rthlr. falsche Wechsel in die Handelswelt gebracht. Ein einziges Haus verliert 67,000 Rthlr. Der verschwundene Makler hatte dabei 3000 Rthlr. verloren und sich aus Verzweiflung das Leben genommen.

Glückwünsche zum Neuen Jahre.

Verwandten und Freunden gratuliren zum neuen Jahr und bitten um ferneres Wohlwollen

die verw. Hauptmann v. Schwemler,
Major v. Schwemler.

Zu dem bereits angetretenen neuen Jahre gratuliren allen Freunden und Bekannten und empfehlen sich ergebenst Heyden, nebst Frau und Familie.

Beim Jahres-Wechsel empfehlen sich glückwünschend der Rittmeister Hilbert und Familie.

Süßenbach, den 1. Januar 1834.

Meinen Freunden und allen humanen Freunden der Stadt und Menschheit wünscht beim neu begonnenen Jahres-Wechsel das größte Heil als höchstes Glück und bittet um fortdauerndes Wohlwollen

Dr. Friedrich.

Glückwunsch zum neuen Jahr an Freund Carl.

Obgleich es mir nicht gestattet ist, Dir mündlich meinen Glückwunsch darbringen zu können, so muß ich dies doch öffentlich thun, und Dir ein vergnügtes und besseres Jahr, als das vergangene, wünschen. Gieb mir bald Gelegenheit, Dich zu sprechen, und vergiß nicht Dein am 19. Juni v. J. gegebenes Versprechen. Ewig Dein treuer Em. 641.

Nachruf

der am 30. Decbr. 1833 zu Tiefhartmannsdorf verstorbenen

Maria Rosina, zuerst verwittwete Zahn, dann verw. Geisler, geb. Heptner,

geboren und wohnhaft gewesen in Neukirch, ihres Alters 73 Jahr.

Wiedersehn! Gedanke voll Entzücken,
Stärke du den tiefgebeugten Sinn,
Daß wir zu den lichten Höhen hin,
Mit geschärftem Auge blicken,
Wo am Ziel verklärte Freunde stehn,
Und hoch über Schicksal, Schmerz und Zeiten
Froh zurück auf ihre Lebenspfade sehn.

Neukirch, den 2. Januar 1834.

Menel.

*

Dem wehmüthigen Andenken
unseres einzigen, innig geliebten und unvergeßlichen Kindes

Eva Louise Pauline Engmann
in Marklissa.

Gestorben den 24. Decbr. 1833, alt 3 Jahr, 11 Monat und 18 Tage.

Holde Seele, ach! geschieden
Bist zum öden Grabe Du;
Unser Blick lenkt sich hienieden
Dir umsonst, o Theure! zu.

Ja, dem Todeskampf erlagen
Deines Lebens Kräfte schon;
Uns zum tiefsten Schmerz und Klagen
Ist Dein schöner Geist entflohn.

O! Dein holdes Bild begleitet
Uns auf unsrer Lebens-Bahn,
Unser Sehnsuchts-Drang geleitet
Dich zum Himmels-Chor hinan.

Dort, wo Unschuld ihre Kränze
Sammelt für Unendlichkeit,
Wo im ewig jungen Lenze
Blühet Freud und Herrlichkeit.

Ach! bis wir uns wiedersehen
Ist die Ruh für uns dahin.
Deine Güte zu verstehen
Gott, erleuchte unsern Sinn!

Entbindungs-Anzeigen.

Freunden und Bekannten beehre ich mich hierdurch die am 5. Januar Nachmittags 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem Mädchen, ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 6. Januar 1834.

G. A. Gringmuth.

Am 27sten Decbr. wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Scholtz, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches theilnehmenden Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen sich beehrt.

Schreiberau den 31. Decbr. 1833.

A. Neumann.

Die heute früh um halb 7 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. Müller, von einem gesunden Sohne, zeige ich meinen auswärtigen Freunden und Bekannten freundschaftlichst an.

Warmbrunn den 1. Januar 1834.

Friedrich Latzke.

Todesfall-Anzeige.

Heute früh halb 2 Uhr vollendete am Schlagfluß unser guter Vater und Schwiegervater, der vormalige hiesige Rathsherr und Kaufmann, Herr Christian Ehrenfried Fritsch in einem Alter von 60 Jahren 6 Monaten seine irdische Laufbahn.

Verehrten Verwandten und Freunden zeigen wir diesen uns tief danieder beugenden Verlust mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit für uns und im Namen der in der Ferne lebenden Söhne des Verstorbenen, des Kreisphysikus Dr. Fritsch und des Lieutenant Fritsch, ergebenst an.

Hirschberg, den 3ten Januar 1834.

Die Töchter des Verstorbenen:
Emilie Fritsch,
Luise Crusius, geb. Fritsch,
Constanze Fritsch.
Der Stadtsyndikus Crusius, als Schwiegersohn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Warmbrunn. D. 6. Jan. Herr Carl Christian Wehner, Hausbesitzer, Gast- und Schenkwirth und Fleischhauermstr., mit Frau Anna Rosina Ziegert, geb. Heinrich, aus Herischdorf.

Schmiedeberg. D. 6. Jan. Der Pachtmüller Johann Carl Leopold, mit Maria Theresia Heinisch.

Landeshut. D. 7. Jan. Der Instrumentenmacher Dreßler, mit Frau Joh. Caroline geb. Richter, verwittw. Geisler.

Bolkenhain. D. 5. Jan. Joh. Gottfried Pohl, Dienstknecht zu Nieder-Wolmsdorf, mit Maria Rosina Thamm daselbst. — Joh. Gottfried Maier, Bäckermstr. hieselbst, mit Frau Christiane Beate geb. Müller.

Greiffenberg. D. 7. Jan. Der Webermstr. Jos. Pfeiffer, mit Caroline Stinner.

Geboren.

Hirschberg. D. 13. Decbr. v. J. Frau Schneider Neumann, eine T., Marie Luise Adelheide. — D. 14. Frau Schuhmachermstr. Keil, einen S., Joh. Friedrich Wilhelm August. — D. 29. Frau Böttchermstr. Thiem, einen S., Friedrich Wilhelm Adolph.

Warmbrunn. D. 15. Decbr. v. J. Frau Unteroffizier Haude, einen S., Herrmann August Heinrich. — D. 24. Frau Riemermstr. Pätzold, Zwillinge, einen S., Heinrich August Wilhelm, und eine T., Auguste Wilhelmine Amalie.

Herischdorf. D. 20. Decbr. v. J. Frau Fleischhauermstr. Friedrich, einen S., Carl Heinrich.

Schmiedeberg. D. 6. Jan. Frau Kutscher Böhmer, e. S.

Landeshut. D. 2. Jan. Frau Züchnermstr. Ertel, e. T. — D. 4. Frau Strumpfstricker Tschiersich, einen S.

Bolkenhain. D. 30. Decbr. v. J. Frau Tischlermeister Rüffer, einen S. — D. 1. Jan. Frau Strumpfwirker und Baretmacher Tschiersich, einen S.

Nieder-Würgsdorf. D. 29. Decbr. v. J. Frau Inwohner Willner, einen todten Sohn.

Goldberg. D. 17. Decbr. v. J. Frau Schuhmacher Kretschmer, eine T. — D. 25. Frau Weißgerber Peuckert, einen S. — D. 26. Frau Tuchmacher Keusch, einen S.

Jauer. D. 24. Decbr. Frau Schuhmacher Weiß, e. S. — D. 29. Frau Klemptnermeister Scharfenberg, eine todte Tochter.

Greiffenberg. D. 28. Decbr. v. J. Frau Kürschnermeister Wernsdorf, einen S., Carl Heinrich August. — D. 31. Frau Schuhmachermstr. Betschwarsch, einen S. — D. 31. Frau Bürger und Tagearbeiter Grabs, e. S., Joh. Gottlieb Herrmann. — D. 2. Jan. Der Strickermstr. Adam jun., e. S., Gustav Heinr.

Meffersdorf. D. 24. Decbr. v. J. Frau Brettschneider Aumann, einen S., Carl August Wilhelm. — Frau Fleischhauer Runge, eine T., Marie Alwine.

Gestorben.

Hirschberg. D. 2. Jan. Auguste Ida, Tochter des Bäckermstrs. Hornig, 13 W. — Der Schenkwirth Joh. Gottlieb Pohl, 72 J. 10 M. — D. 3. Der Kaufmann Herr Christian Ehrenfried Fritsch, 60 J. — D. 6. Der Kaufmann Herr Christian Gottlieb Glogner, 59 J. 8 M.

Warmbrunn. D. 25. Decbr. Frau Anna Rosina geb. Rilke, hinterl. Ehefrau des Schuhmachermstrs. Gottlieb Mentzel, 76 J.

Herischdorf. D. 28. Decbr. Henriette Ernestine Emma, einzige Tochter des Schleierwebers Eckert, 15 W.

Schmiedeberg. D. 2. Jan. Friedrich Wilhelm Ewald, Sohn des Damastwebergesellen Carl Titze, 4 J. 3 M.

Taschenhof. D. 19. Decbr. Die 5jährige Tochter des Freihäuslers Gottfried Bereit.

Schönhaus (bei Neukirch). D. 23. Decbr. Die 5jährige Tochter des Freihäuslers Gottlieb Bereit.

Neukirch. D. 29. Decbr. Der gewesene Häusler und Böttchermstr. Johann Siegemund Hallmann, 75 J.

Geiersberg. D. 1. Jan. Joh. Carl Zingel, Gärtner und Gerichtsscholz, 58 J.

Goldberg. D. 29. Decbr. Die Einwohner-Wittwe Frau Joh. Juliane Geisler, geb. Thamm, 51 J. 6 M. 27 T. — D. 30. Jgfr. Joh. Rosine, Tochter des Hausbesitzers Lorenz zu Martinswalde bei Bunzlau, 24 J. 10 M. 26 T. — D. 31. Der Müllergeselle Joh. Wilhelm Kirchner, 29 J. 3 M. 26 T. — Rosine Caroline, Ehefrau des Schuhmachers Thamm, 65 J. 2 M. 8 T.

Wolfsdorf. D. 1. Jan. Ernestine Caroline, Tochter des Bauergutsbesitzers Hiller, 1 J. 1 M. 4 T.

Jauer. D. 29. Decbr. Frau Johanne Eleonore Alert, geb. Schnabel, 69 J. 2 M. — D. 30. Christiane Friederike geb. Fischer, Ehefrau des Tuchmachermstrs. Thielsch, 45 J. 9 M.

Klein-Waltersdorf. D. 22. Decbr. Der Schuhmacher und Inwohner Christian Schwandtner, 63 J. 10 T. — D. 30. Joh. Carl August Friedrich, Sohn des Inwohners Kirsch.

Nieder-Wolmsdorf. D. 2. Jan. Joh. Christiane, Tochter des Hofegärtners Walter, 7 W. 2 T.

Groß-Waltersdorf. D. 3. Jan. Die Wittwe und Inwohnerin Eva Ros. Frenzel, 68 J. 1 M. 2 T.

Schweinhaus. D. 5. Jan. Der Inwohner Joh. Friedrich Schrammel, 70 J. 2 M. 8 T.

Liebenthal. D. 5. Jan. Robert, Sohn des Bäckermeisters Hubrich, 6 J. 3 M.

Greiffenberg. D. 1. Jan. Joh. Eleonore geb. Thomas, Ehefrau des Bäckermstrs. Christian Lachmann, 27 J. 5 M.

Bergstraß. D. 31. Decbr. Der Freigärtner Carl Gottlieb Seibt, 64 J.

Wigandsthal. D. 2. Jan. Der Weinschenk Carl Friedrich Mätzig 46 J. 4 T.

Im hohen Alter starben:

Zu Berthelsdorf, den 20. Decbr.: der Gärtner Benjamin Weise, 86 J. 2 M. und einige T.

Zu Neukirch, den 22. Decbr.: Gottfried Böer, 86 J.

Unglücksfälle.

Zu Goldberg ging (den 1. Januar dieses Jahres Vormittags gegen 11 Uhr) bei heftigem Sturmwinde des Bürger und Tuchmacher Christ. Gotthelf Kirchhof's einzige Jgfr. Tochter, Johanne Christiane Henriette, 18 Jahr 10 Monat alt, über den sogenannten Sandsteig der stark angeschwollnen Katzbach. Auf der Mitte desselben wurde dieselbe von einem heftigen Windstoß ergriffen, und durch das Geländer hinab in die Fluthen geworfen, wo sie sogleich vom Strome mit fortgerissen ward; und obgleich Menschen genug zur Rettung derselben herbei eilten, so wurde solche doch von den vom Winde gepeitschten Wellen bald verschlungen, so daß nach allen fortgesetzten mühsamen und gefährlichen Nachsuchungen ihr Leichnam erst nach Verlauf von 24 Stunden am rechten Ufer, ohnweit der Beilgasser Brücke, an einem Strauch aufgefunden wurde. Ihr entseelter Körper ward am Sonntag als den 5. d. M., von einer ganzen Schule und zahlreichen Begleitung, zur Erde bestattet.

An eben dem Tage, als den 1. Januar d. J., nach der Mittags-Stunde, war der 16jährige Sohn des Tuchwalkers Gotthelf Weiß, ebenfalls zu Goldberg, unterhalb des sogenannten Sandsteiges am Ufer der Katzbach, um eine Gelte zu waschen, und wurde ebenfalls vom Winde in die Fluth geworfen und vom Strome mit fortgeführt; dieser aber, des Schwimmens kundig, war so glücklich, aus der Mitte des Stroms nach der Seite des Ufers zu gelangen, wo er sich endlich an einem Weidenstrauche festhalten und sich daselbst retten konnte.

Am 17. Dezember v. J. erstickten zu Mühlseifen in einer Stube der Häusler Gottlieb Elger, seine Frau und seine zwei Töchter, und die 14jährige Christiane Kadelbach, welche zum Besuch da war, durch den Dampf eingesetzten Flachses im Backofen, welcher zum Brennen gekommen und ganz verkohlt war.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Wegen Mangel acceptabler Gebote auf das zum öffentlichen Verkaufe gestellte, auf 99 Rthlr., nach Abzug aller Lasten und Abgaben, taxirte Rücker'sche Haus, Nr. 480 allhier, ist ein anderweiter Bietungs-Termin auf

den 14. März 1834, Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadt-Gericht angesetzt worden, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 30. December 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Gotthold.

Bekanntmachung. Im Auftrage des Königlichen Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, sollen in Termino

den 4. Februar c., Vormittags um 8 Uhr,

die Nachlaß-Effecten des Lieutenant a. D. Schlipalius öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, im Hause des Herrn Buchhändler Lachmann hierselbst verkauft werden.

Hirschberg, den 7. Januar 1834.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.

Bekanntmachung. Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar c. ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Birnstein, Wittwe Friedrich, Hilse und Hornig, 1 Pfd. 17 Loth; alle übrigen Bäcker 1 Pfd. 18 Loth.

Semmel: die Bäcker: Birnstein, Günther, Wittwe Walter, 19 Loth; Hilse, 18 ½ Loth; alle übrigen Bäcker: 18 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Birnstein, Günther, Müller u. Wittwe Walter.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinefleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 1 Sgr. 9 Pf.

Hirschberg, den 6. Januar 1834. Der Magistrat.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Flachenseiffen, sub Nr. 71 belegene, nach dem Material-Werthe auf 73 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage aber nur auf 8 Rthlr. 10 Sgr., gerichtlich abgeschätzte Freishäuslerstelle des verstorbenen Gottfried Schneider, wegen Unzulänglichkeit des Nachlasses, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio, künftigen

3. April 1834, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Ober-Langenau, ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gebote, welche nach beendigtem Termine eingehen, können nicht berücksichtiget werden.

Lähn, den 31. December 1833.

Das Major von Förster'sche Gerichts-Amt von Ober-Langenau und Flachenseiffen.

Puchau.

Herzlichen Dank sagt allen den verehrten Mitgliedern hiesigen Orts, welche uns gern und reichlich durch milde Beiträge unterstützten, so daß wir durch Beschenkung an 70 arme Kinder beider Confessionen die heilige Christfreude sichtlich erhöhen konnten.

Schreiberhau den 5. Januar 1834.

Der Orts-Verein.

Dank. Allen den Verehrten, von denen uns bei dem unerwarteten Hintritt unsers Vaters und Schwiegervaters, des vormaligen hiesigen Rathsherrn und Kaufmanns, Christian Ehrenfried Fritsch, so viele schätzbare und unvergeßliche Merkmale Ihrer freundlichen und herzlichen Theilnahme zu erkennen gegeben worden sind, allen den würdigen Männern, welche durch Ihre Grabebegleitung, insbesondere Einem Hochwohllöbl. Magistrat und Einer Wohllöbl. Stadtverordneten-Versammlung, welche durch Abordnung hochgeschätzter Herren Deputirten aus Ihrer Mitte, dem Seeligen die letzte Ehre erwiesen haben, Einer Wohllöbl. Kaufmanns-Societät, den Herren Aeltesten und Herren Abgeordneten Wohlderselben, deren Gegenwart uns so erhebenden Trost gewährte, statten wir hiermit unseren wärmsten und tiefgefühltesten Dank ab. Möge der Höchste von Ihnen allen solche betrübende Trauerfälle entfernt halten!

Den Würdigen aber, die unserem dahin gegangenen Vater in den letzten zehn Jahren seines Lebens Ihr Wohlwollen auf so edle und uneigennützige Weise bethätigt haben, möge der Lohn, der jeder guten Handlung nie ausbleibt, beschieden seyn.

Hirschberg, den 6. Januar 1834.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige. Bei meinem herannahenden Alter kann ich allein meinem Geschäfte mit der erforderlichen Kraft nicht mehr vorstehen; ich habe mich demnach entschlossen, meinen jüngsten Sohn Joseph, der mir seit vielen Jahren mit Umsicht und Thätigkeit bei der Führung meines Geschäftes zur Seite stand, als Theilnehmer mit aufzunehmen, und dasselbe ganz in der Art wie bisher, jedoch unter der Firma:

Caskel Frankenstein und Sohn

fortzusetzen.

Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen meinen Dank abstatte, bitte ich zugleich um die Fortdauer desselben.

Landeshut, den 1. Januar 1834.

Caskel Frankenstein.

Anzeige. Es ist am 4. d. M. Vormittags vom hiesigen herrschaftlichen Hofe ein dem Herrn Grafen Wilhelm zu Stolberg gehörender junger Hund, Neu-Foundländer Raçe, abhanden gekommen, welcher etwa ein halbes Jahr alt, schwarz, mit weißer Brust, die Beine bis an die Kniee weiß, eine lange schwarze Ruthe mit weißer Spitze von Farbe, für sein Alter ziemlich stark ist, und auf den Namen Nelson hört.

Wer vorbeschriebenen Hund an hiesiges Wirthschafts-Amt abliefert, oder einen sichern Nachweis seines Aufenthaltsorts geben kann, wird eine gute Belohnung erhalten.

Jannowitz den 7. Januar 1834.

Reichs-Gräflich Stolberg'sches Wirthschafts-Amt. Meyer.

Anzeige. Den resp. Mitgliedern der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse Hirschbergs zeigen wir hiermit an: daß vom 1. Januar 1834 die Prämie bei einem Sterbefall von 10 Rthlr. auf 12 Rthlr. festgestellt worden, ohne deshalb die Beiträge zu erhöhen. Auch ist der erste in diesem Monat vorgekommene Sterbefall des Schenkwirth Herrn Pohl von den gesammelten Ersparnissen der Kasse mit 12 Rthlr. bezahlt worden, und wird daher für diesen Sterbefall von den resp. Mitgliedern nichts erhoben.

Mehreren hiesigen und auswärtigen Anfragen diene zur Nachricht, daß immer noch Mitglieder, welche sich nach unserem Statut dazu eignen, angenommen, und die näheren Bestimmungen bei jedem hier unterzeichneten Verwaltungs-Mitgliede gern nachgewiesen werden.

Hirschberg, den 7. Januar 1834.

Die Verwaltung der Begräbniß-Unterstützungs-Kasse Hirschbergs.

Ernst Lorenz. Steckel. Theunert. Hallmann. Großmann. Klein. Korb. Bauer.

Anzeige.

Das mit hoher Genehmigung errichtete

Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir zu Görlitz,

welches sich zu geneigten Aufträgen hiermit bestens empfiehlt, beschäftigt sich:

1) mit Anfertigung aller Arten außergerichtlicher Aufsätze,
2) mit Revisionen von Rechnungen und Anlegung von Forst- und Bewirthschaftungs-Plänen,
3) mit Sortiren und Klassifiziren von Wollen und Schaafheerden,
4) besorgt allen Personen, mit Ausschluß des Dienstgesindes, ein Unterkommen, als: Forst-, Wirthschafts-, Kassen- und Rechnungs-Beamten, Apothekern, Handlungs-Gehülfen, Hauslehrern, Erzieherinnen, Inspektoren u. s. w.
5) übernimmt alle Agenturen gesetzlich statuirter Societäten und Assecuranzen;
6) den An- und Verkauf von Wollen und rohen Produkten;
7) bringt Kapitalien und Dokumente unter;
8) vermittelt den An- und Verkauf, Tausch und Pacht von Ritter- und Landgütern, städtischen und ländlichen Grundstücken, Häusern, Apotheken u. s. w.
9) dient in allen Geschäften denjenigen Personen im In- und Auslande, der Provinz und der Umgegend, denen zur Betreibung derselben die nöthige Bekanntschaft fehlt. Insbesondere wird es zu allem bereit seyn, was den Gesetzen entspricht, dem Anstande gemäß ist und zum Nutzen und Besten des Publikums gereicht.

Da sich nicht alle zu übernehmenden Geschäfte ihrem Umfange nach aufzählen lassen, so bleibt es lediglich dem Publikum anheimgestellt, in wie weit es die Gemeinnützigkeit der Anstalt erkennen, und zu ihr Vertrauen fassen werde.

Briefe und Aufträge werden postfrei erbeten, unter der Adresse:

„Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir zu Görlitz.“

Görlitz, im December 1833.

Louis Lindmar.

---

1) Ein in der freundlichsten Gegend der Ober-Lausitz gelegenes Rittergut, im Preise von 40,000 Rtlr. ist zu verkaufen.
2) Mehrere hundert und mehrere tausend Reichsthaler sind gegen pupillarische Sicherheit zu 4, 4½ und 5 pCt. sofort zu vergeben.
3) Mehrere zinsfreie Wasser-Mühlen sind zu verkaufen.
4) Eine Apotheke wird zu kaufen gesucht.
5) Ein Pächter zu einem Dominium kann eine vortheilhafte Pacht erlangen.
6) Eine neu errichtete sehr frequente Bade-Anstalt ist höchst preiswürdig zu verkaufen.
7) Im Königreich Pohlen, an einem belebten Orte, wo allgemein deutsch gesprochen wird, ist ein vorzüglich schön gebautes gutes Fabrik-Etablissement sofort zu verkaufen, und ertheilt vermittelnde Auskunft darüber, wie über alles Vorstehende, auf portofreie Anfragen, das hierzu beauftragte

Central-Agentur- und Geschäfts-Comtoir zu Görlitz.

☞ Es soll nach dem Wunsche mehrerer Jagd-Freunde den 14. Januar, von früh um 9 Uhr an, ein Scheibenschießen aus Büchsen um einen Hirsch, bei der Förster-Wohnung am Ameisenberge zu Erdmannsdorf, gehalten werden, wozu alle Schieß-Freunde der Umgegend höflichst eingeladen werden.

Verkauf. In Ober-Poischwitz, bei Jauer, steht ein gemästeter fünfjähriger Bulle zum Verkauf, beim Gutsbesitzer Gottlieb Hofmann.

Offerte.

Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt zu billigsten Preisen: Besten Caviar, marinirten und geräucherten Lachs, Rhein. Neunaugen, marinirten Aal, Anchovis, frische und marinirte Holländische Heringe, Holländischen, Parmesan-, weißen und grünen Schweizer-Käse, Brabanter Sardellen, Braunschweiger Wurst.

Offene Wohnungen. Pro Termin Ostern 1834 werden miethfrei:

a) im Hause No. 6 am Markt, die erste Etage, bestehend in 3 Stuben, Küche ꝛc. ꝛc.

b) ingleichen das ganze Haus No. 15. am Markt, enthaltend 5 Hauptstuben, 2 Nebenstuben, Küchen ꝛc.

Regier.-Referendar v. Uechtritz.

Verkaufs-Anzeige. Auf den Antrag des Müllers Anton Jüptner zu Görtelsdorf, Landeshuter Kreises, soll dessen eigenthümliche Wassermühle auf den 3. Februar c., durch die Ortsgerichte daselbst, an den Meist- und Bestbietenden veräußert werden. Die Bedingungen sind täglich bei dem Eigenthümer zu erfahren.

Anzeige. Allerlei Schlitten stehen zum Verkauf bei dem Maler Hantke in der Zapfengasse zu Hirschberg.

Anzeige. Ganz neue moderne Schlitten von verschiedener Art stehen complet zum Verkauf bei dem

Stellmacher-Mstr. Hoffmann in Herischdorf bei Warmbrunn.

Anzeige. Die Unterzeichneten beehren sich, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen: daß sie nicht nur fortwährend Unterricht in allen feinen weiblichen Arbeiten ertheilen, sondern daß sie vom 1. Januar 1834 ab auch im Stande sind, noch zwei auswärtige weibliche Pensionaire, deren Bildung noch umfassender werden kann, in ihrer Behausung, unter den möglichst billigsten Bedingungen aufzunehmen.

Landeshut, den 28. Dezember 1833.

Die Geschwister Vogel.

Warnung. Ich ersuche einen Jeden: auf meinen Namen Niemandem etwas an Geld oder Geldeswerth verabfolgen zu lassen, wenn ich das Schuldverhältniß nicht selbst angetreten habe, indem ich sonst für keine Bezahlung einstehe. Haselbach, den 6. Januar 1834.

Aug. Hanauski, Viehhändler u. Stellbesitzer.

☞ Das mit x anonym eingesendete Insertum kann keine Aufnahme finden und liegt zur Abholung bereit.

Expedition des Boten.

Die Branntweinbrennerei

in Nieder-Stein-Kunzendorf, zur Herrschaft Rudelsstadt gehörig, ist sogleich zu verpachten. Das Nähere beim dasigen Amtmann Fechner.

Für die Herren resp. Branntweinbrenner.

ist eine Anweisung über kostenlose Gährungsmittel, wonach man eine zuverläßige hohe Ausbeute erzielt, und jede andere Hefe entbehren kann, à Exemplar für 3 Rtlr. Pr. Cour. zu verkaufen durch

Ungnad in Berlin, Hohensteinweg Nro. 6. u. 7.

☞ Aufs neue sind wieder angekommen: Velpelhüte für Damen, Schwanfraisen, Pelzpellerinen, warmgefütterte Schuhe und Kamaschen-Stiefelchen, Filzschuhe, so wie Schlittschuhe in allen Größen bei

J. Feiereisen.

Unterrichts-Anzeige. Die Unterrichts-Stunden im Damenkleider-Verfertigen nehmen von jetzt wieder ihren Anfang. Damen, die Theil nehmen wollen, haben die Güte, sich zu melden bei Karoline Wende,

wohnhaft auf dem katholischen Ringe.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß hinführo alle Sorten Gesang-, Schul- und Schreibebücher, wie auch Visiten-Karten, Pathenbriefe und verschiedene Sachen von Papparbeiten zu haben sind beim

Buchbinder Binner in Lähn.

Gesuch. Ein hierorts angekommener Musik-Lehrer wünscht Clavier-Unterricht zu ertheilen, und stimmt Instrumente sehr billig und gut. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch. Ein junger, gesunder Mensch, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann zu Ostern in einer Specerey-, Material-, Tabak- und wollne Waaren-Handlung, als Lehrling, eintreten. Das Nähere in der Expedition dieser Blätter.

☞ Ein Schornsteinfeger-Geselle, welcher gute Aufführungs-Atteste hat, findet sogleich ein Unterkommen. Nachweis ertheilt die Exped. des Boten.

Zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen ist der erste Stock, bestehend in drei Stuben nebst Zubehör, äußere Schildauer Gasse in Nr. 509.

Verloren. Ein schwarz sammtnes Armband mit bronçe-Schloß wurde am Sonntage, den 5. Januar auf dem Markte oder unter den Lauben verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen ein angemessenes Douceur in der Expedition des Boten abzugeben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Offner Arrest. Nachdem über den Nachlaß des in Kupferberg verstorbenen Johann Gottlieb Rupprecht Concurs eröffnet worden ist, so werden alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, hiermit angewiesen, davon an Niemanden etwas zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon ungesäumt Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositorium abzuliefern, mit der Warnung, daß, wenn dennoch davon etwas an irgend Jemanden bezahlt oder ausgeantwortet werden sollte, dieses für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Sachen und Gelder dieselben verschweigen oder zurück behalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfands- und anderen Rechten für verlustig erklärt werden wird.

Hirschberg den 29. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß der sub No. 440 C. hieselbst gelegene, auf 383 Rtlr. 6 sgr. 8 pf. laut Taxe abgeschätzte Garten des Coffetier Ullbrich im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 27. Februar 1834

als dem einzigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 22. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 105 hierselbst gelegene, auf 856 Rthlr. abgeschätzte Coffetier Ullbrich'sche Haus, in Termino

den 27. Februar 1834,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 27. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
von Rönne.

Oeffentliches Aufgebot.

Die verwittwete Kaufmann Länder, Euphrosine Helena, geb. Borrmann, hierselbst, hat in ihrem Testament vom 10. Januar 1821 und in ihrem Codicill vom 6. Juni 1824, zwei Legate von resp. 8000 Rtl. und 2000 Rthlr. für die Geschwisterkinder ihres verstorbenen Ehegatten, Johann Gottlieb Länder, und für dessen Stiefgeschwister, resp. deren eheliche Kinder, ausgesetzt. Da sich nun bis jetzt nicht mit Gewißheit hat ermitteln lassen, ob außer den zu diesen Legaten sich gemeldeten noch andere nähere oder gleich nahe Interessenten vorhanden sind, so werden alle Diejenigen, welche sich noch nicht mit ihren Ansprüchen zu den Acten gemeldet haben sollten, hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, und spätestens in dem

am 10. April 1834

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke in hiesigem Gerichts-Local anberaumten Termin persönlich oder durch einen mit vorschriftsmäßiger Vollmacht versehenen Mandatarius, wozu ihnen der Herr Justiz-Commissions-Rath Hälschner und der Herr Justiz-Commissarius Robe vorgeschlagen werden, anzumelden, widrigenfalls die sich gemeldeten Interessenten für die rechtmäßigen Legatarien angenommen, ihnen als solchen die Legate zur freien Disposition verabfolgt, und die sich erst nach erfolgter Präclusion etwa meldenden näheren oder gleich nahen Legatarien alle ihre Dispositionen und Handlungen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung, noch Ersatz der erhobenen Nutzungen, zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von den Legaten vorhanden wäre, zu begnügen schuldig seyn sollen.

Hirschberg, den 25. November 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub No. 27 zu Cunnersdorf gelegene, auf 63 Rthlr. 15 sgr. abgeschätzte, dem Häusler Johann Gottlieb Brodsack gehörige Haus

in termino den 24. Februar 1834

Vormittags 11 Uhr, als dem einzigen Bietungstermine, im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 26. Novbr. 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Thomas.

Bekanntmachung. Die hiesige Spar-Kasse zahlt für die in dieselbe eingelegten Gelder von Term. Johanni k. J. an, 3⅓ pro Cent.

Dies zur Nachricht für das hierbei interessirte Publikum. Haynau, den 30. December 1833.

Der Magistrat.

Gesuch. Ein junger gebildeter Mensch, von rechtlichen Eltern, kann sofort in einer Galanterie- und Eisen-Handlung sein Unterkommen finden; das Nähere bei Unterzeichnetem. Ewald Junghans sen.

Schweidnitz, den 28. December 1833.

Bekanntmachung. Im Auftrage des Königlichen Hochpreislichen Pupillen-Kollegiums von Schlesien, sollen in Termino

den 3. Februar 1834, von Vormittags 8 Uhr an,

die Nachlaß-Effecten der verwittweten Justiz-Commissarius Schubert, geb. Vogel, hierselbst, in der Behausung der Verstorbenen öffentlich meistbietend, gegen baare Zahlung, verkauft werden.

Hirschberg, den 31. December 1833.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt im Wege der Execution den, dem Johann Gotthilf Talke zu Schreiberhau, seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 4 alldort belegenen, und in der gerichtlichen Taxe vom 8. October 1833, auf 1916 Rtlr. 2 Sgr. 4 Pf. Courant abgeschätzten Garten, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 14. März 1834 Vormittags um 10 Uhr

in der Gerichts-Canzeley hieselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 12. Novbr. 1833.

Reichs-Gräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt im Wege der Execution die dem Gottfried Pohl zu Krobsdorf zeither zugehörig gewesene, sub No. 24 alldort belegene und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9ten December 1833 auf 146 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Cour. abgeschätzte Häuslerstelle und steht der peremtorische Bietungs-Termin

auf den 19ten März c. Vormittags um 9 Uhr

in der hiesigen Gerichts-Amts-Kanzellei an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein den 2ten Januar 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. In dem erbschaftlichen Liquidations-Prozeß über den Nachlaß der Wittwe Weichert, geb. Ueberle, bestehend aus dem 725 Rthlr. taxirten Garten, Nummer 11, einem 30 Rthlr. gewürdigten Ackerstück hierselbst, und dem auf 120 Rthlr. 13 Sgr. abgeschätzten Mobiliar, steht terminus 1) liquidationis praetensa sub comminatione §. 85. Tit. 51. P. I. der A. G. O., 2) subhastationis der gedachten Grundstücke,

den 4. März 1834, Vormittags 9 Uhr,

in hiesiger Kanzellei an.

Alt-Kemnitz, den 20. November 1833.

Reichsgräflich von Breßler'sches Gerichts-Amt.

Proclama. Ich beabsichtige, mein in hiesiger Stadt sub No. 108 gelegenes Haus nebst den dazu gehörigen Ackerstücken von circa 3½ Schffl. Bresl. Maas, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb gefälligst bei mir melden, um die Bedingungen zu erfahren. Feeder.

Bolkenhayn den 30. Decbr. 1833.

Oeffentliches Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amte werden nachstehende Hypothekenkapitalien und die darüber etwa vorhandenen, nicht zu ermittelnden Instrumente hiedurch öffentlich aufgeboten:

1) Bei der Herrmannschen Freistelle Nr. 7 zu Ober-Kunzendorf,
   a. für den Christian Herrmann ex intabulatione vom 25. April 1774. 22 Rtl.,
   b. für die Ehrenfried Herrmannsche Mündelkasse ex intabulatione vom 29. May 1800. 26 Rtl. 10 Sgr.,
   c. für den Johann Friedrich Töppich zu Röhrsdorf ex intabulatione vom 25. April 1774. 25 Rtl.,
2) Bei dem vormals Menzelschen, jetzt Carl Kuhligschen Hause Nr. 9 zu Neu-Kunzendorf,
   a. für die Kunzendorfer evangelische Kirche ex intabulatione vom 27. April 1784. 6 Rtl.,
   b. für die Baumgartner kathol. Kirche ex intabulatione vom 24. April 1784. 9 Rtl.

Es werden daher die genannten Gläubiger, deren Erben und alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder sonstige Briefsinhaber an die oben gedachten Kapitalien und die darüber sprechenden Instrumente Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten, spätestens aber in dem

am 24. März k. J. Vormittags 11 Uhr

zu Nimmersath anstehenden Termine gebührend anzumelden, und solche durch Beibringung der für verloren gehaltenen Instrumente zu bescheinigen, widrigenfalls letztere für nichtig erklärt, die Gläubiger aber mit ihren Ansprüchen an die verpfändeten Grundstücke präcludirt, und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, auch die Löschung der Kapitalien in den Hypothekenbüchern verfügt werden wird.

Hirschberg den 30. November 1833.

Das Gerichts-Amt der Rittmeister Linckh'schen Herrschaft Nimmersath. Fliegel.

Kaufgesuch von Gütern.

Zwei der ersten Staatsbeamten beabsichtigen ihren disponiblen Fond auf den Ankauf von Gütern zu verwenden, und suchen demnach, ohne sich an die Gegend und den Preis zu binden, drei Güter oder Herrschaften, jedoch nicht über 200,000 Rthlr., welche prozeßfrei sind, guten Boden, Wirthschaftsgebäude und einen bedeutenden Forst haben, käuflich zu übernehmen. Diesfällige Offerten übernimmt und besorgt prompt Ungnad in Berlin,

Hohensteinweg Nro. 6 u. 7.

Verpachtung oder Verkauf eines Bauerguts.

Das Bauergut sub No. 7 in Schreiberhau ist zu Ostern d. J. zu verpachten, oder auch bald, wenn annehmliche Käufer sich finden, aus freier Hand zu verkaufen. Darauf reflectirende Käufer, oder cautionsfähige Pächter können sich bei Unterzeichnetem jederzeit deshalb melden. Beim Verkauf kann die Hälfte der Kaufsumme darauf stehen bleiben.

Meißner, Pastor in Kaiserswaldau.

Guts-Verkaufs-Anzeige.

Mein hierselbst gelegenes Vorwerk, zu welchem 326 Scheffel Breslauer Maas Ackerland, 124 Morgen Wiesewachs und 46 Morgen Waldfläche gehören, von allen herrschaftlichen Lasten abgelöset ist, und die theils massiv, theils hölzern erbauten Wohn- und Wirthschafts-Gebäude in ziemlich gutem Baustande befindlich, nebst einem bedeutenden und guten Inventario, bin ich Willens, aus freier Hand zu verkaufen. Briefe erbittet sich portofrei

Johanna Beata, verw. Kahl,
jetzt verehel. Philipp.

Seydorf, den 9. Januar 1834.

Hausverkauf. Wegen Familien-Verhältnissen ist das am Ringe in Liebau, auf der Mittagsseite sub Nro. 91 u. 92 belegene Haus nebst den dazu gehörigen Grundstücken, bestehend aus:

1) einem Vorder- und Hinterhause, in welchem sich 5 Stuben, 2 Alkoven, 1 Stübchen, 2 Küchen, 2 Keller, 1 großes Gewölbe, schöner Bodengelaß und mehrere Kammern befinden; 2) 1 gewölbten Stall zu 5 Pferden und 7 Kühen, über selbigem der Heuboden; 3) 1 Scheuer zur Aufbewahrung des Getreides; 4) 1 Holzplatz mit Wagenschuppen; 5) einem annehmlichen Gemüsegarten, einige Schritt vom Hause entfernt, mit Kegelbahn; 6) circa 80 Schffl. Preuß. Maaß Aussaat des besten Bodens hiesiger Gegend; 7) Wiesen, am Bober gelegen, welche 10—12 Fuder Heu liefern; 8) Waldung, in welcher alljährlich 6 Klaftern Holz gemacht werden können, ohne selbiger zu schaden, aus freier Hand zu verkaufen; auch können die Häuser nebst den Grundstücken in einzelne Parzellen getheilt werden. Ueber alles Nähere ertheilt mündliche oder schriftliche Auskunft

Joseph Wihard in Liebau.

☞ Verkauf von Rindvieh. ☜

Zwei starke ausrangirte Zugochsen zur Mast, eine schlachtbare gelte Kalbe und ein weißer Stier mit braunen Ohren und an den Blättern rechts und links einen braunen Fleck, $1\frac{3}{4}$ Jahr alt, von sehr guter Raçe bietet zum Verkauf

der Gutsbesitzer Wilhelm Koch.

Ober-Schmiedeberg den 5. Jan. 1834.

☞ Zwei Stück dreijährige Stiere, Schweizer Raçe, und zwei Stück gemästetes Rindvieh stehen zum Verkauf auf dem Dominio Kreppelhof bei Landeshut.

Danksagung. Bei dem am 6ten Novbr. d. J. im Hofehause des Johann Carl Jentsch hieselbst, entstandenen Brande, waren die zwei Gesellen des Schornsteinfegermeisters Herrn Conkay zu Bolkenhayn — Namens Carl Hofmann und Johann Schaffer, grade in ihren Berufsgeschäften im Dorfe anwesend. Beide leisteten mit Gefahr ihres Lebens große Hülfe, um dem an dem Unglück unschuldigen Besitzer noch ein Scherflein aus dem Feuer zu retten, und trugen so viel ihre Kräfte vermochten dazu bei, das Feuer von einem nahestehenden andern Wohngebäude abzuhalten, wodurch großes Unglück von der Ober-Gemeinde abgewendet wurde.

Für die bewiesene thätige Nächstenliebe sagt die unterzeichnete Gemeinde beiden biedern Gesellen den gefühltesten Dank. Gott lohne ihre thätige Hülfe!

Nieder-Kunzendorf den 25. Decbr. 1833.

Die Orts-Gerichte.

Auctions-Anzeige. Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. Januar k. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Gasthof zu den drei Rosen, in der Rosenau hieselbst, verschiedenes Hausgeräthe, so wie mehrere sich im guten Zustande befindende Ackergeräthschaften, als auch Pferdegeschirre, Wagen und Schlitten, wie auch zum Betriebe der Bleicherei gehörende Radwern, Schlitten und Kannen, wie auch Vormittag 11 Uhr ein gutes Wagenpferd (Schwarzfuchs-Wallach) vorkommen wird, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg, den 30. Dezember 1833.

Theunert.

Auction. Den 22. Januar, von früh 9 Uhr an, sollen aus dem Nachlaß eines Königl. Offiziers mehrere Kleidungs- und andere Uniformstücke, nebst Leibwäsche, Gewehre, und theils militairische, theils Forst- und Jagdwissenschaftliche Bücher gegen alsbaldige baare Bezahlung versteigert werden.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.
C. F. Lorenz.

Anzeige. Die mit allen nöthigen Bequemlichkeiten neu eingerichtete Belle-Etage meines Hauses dunkle Burg- und Drahtziehergassen-Ecke hierselbst, bestehend aus 3 Zimmern, Cabinet, Küche, Coridor mit Schränken; ferner die Parterre-Gelegenheit, enthaltend 2 Zimmer, Holz- und Pferdestall (alles gewölbt), desgleichen eine Dachstube nebst Cabinet, die nöthigen Böden, Kammern, Keller und die Benutzung des Hofes nebst fließendem Wasser, ist auf mehrere Jahre zu vermiethen und Johanni 1834 zu beziehen. — Auch ist in meinem Hause Drahtzieher-Gasse Nr. 166, eine gewölbte Stube nebst verschließbarem Entrée als Wohnung oder Waarengelaß sofort zu beziehen. Buckow.

Hirschberg den 7. Dezember 1833.

Abschied. Der Unterzeichnete wählt den Weg der Oeffentlichkeit, bei seiner Abreise nach Wien sich allen hochgeschätzten Damen und Herren, von welchen er das Vergnügen hat, hier gekannt zu seyn, zum fernern geneigten Wohlwollen ganz ergebenst zu empfehlen.

Hirschberg, den 4. Januar 1834.

Gr. Schwerin-Schwerinsburg.

Anzeige. In meinem Hause ist, parterre, eine gewölbte trockene Hinterstube und ein Keller zu vermiethen.

Verw. Böttchermeister Heilig.

Lebewohl. Bei meinem Abzuge von hier nach der Stadt Sommerfeld in der Mark Brandenburg, durch meine eheliche Verbindung veranlaßt, beehre ich mich allen meinen Freunden und Bekannten, durchdrungen von innigem Danke, ein recht herzliches Lebewohl zuzurufen.

Giersdorf bei Warmbrunn, den 9. Decbr. 1833.

Ottilie Schmidt, geb. Friebe.

☞ Ein Schlitten und Schellengeläute steht zum Verkauf bei der verwittweten Frau Dr. Ufer, äußere Schildauer Straße zu Hirschberg.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

18 33/34		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
December.	28	26 Z. 11 7/10 L.	26 Z. 11 L.	26 Z. 11 6/10 L.	1	2	1 1/2
	29	26" 10 9/10'''	26" 10 2/10'''	26" 8 4/10'''	1	3	5
	30	26" 7 9/10'''	26" 7 7/10'''	26" 6 7/10'''	5	6	3 1/2
	31	26" 8 7/10'''	26" 9 7/10'''	26" 4'''	2	4	6
Januar.	1	26" 2 9/10'''	26" 4 1/10'''	26" 7 1/10'''	3	1	0
	2	26" 7 6/10'''	26" 8 1/10'''	26" 10 8/10'''	0	− 1	− 2 1/2
	3	27" 1 1/10'''	27" 1 6/10'''	27" 11 4/10'''	− 3	− 2 1/3	− 2

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 4. Januar 1834.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141 3/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	152 1/4	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 1/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—25 1/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	104 1/3	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	99 1/4	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—

		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	118 1/2	—
Louisd'or	—	113 1/3	—
Polnisch Cour.	—	102	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/3	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	—	97 1/6
Preuss. Engl. Anleihe	ditto	—	—
Ditto Obligation. von 1830	ditto	—	–
Pr. Seehandl. Pr Sch. à . . .	50 Rtl.	—	53
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	104 1/4	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	87 3/4
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	101 7/12	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	105 3/4	—
Ditto ditto	500 R.	106 1/4	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 2. Januar 1834. Der Scheffel	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 19 —	1 10 —	— 29 —	— 22 —	— 15 —	1 — —
Mittler . .	1 15 —	1 5 –	— 23 —	— 19 —	— 14 —	— 24 —
Niedrigster	1 11 —	1 — —	— 20 —	— 17 —	— 12 —	— — —

Jauer, den 4. Januar 1834.	w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen. rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 13 —	1 5 —	— 24 —	— 20 —	— 15 -
Mittler . .	1 10 —	1 — —	— 21 —	— 18 —	— 14 -
Niedrigster	1 7 —	— 25 —	— 18 —	— 16 —	— 18 -
Löwenberg, den 30. December 1833. (Höchster Preis.)	1 17 —	1 10 —	— 23 —	— 20 —	— 16 —